Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 44 (1899)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

44. Jahrgang. 1899.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 7 Erscheint jeden Samstag. 18. Februar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur zürcherischen Schulgesetzrevision. — Die „ethischen Vertiefungen“ im Volksschulunterricht. — Aus dem Thurgau. — Karl Grütter †. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 2.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 18. Februar, abends punkt 4 Uhr, im Grossmünsterschulhaus. **Vollzählig und pünktlich!**

Lehrerverein Zürich. Generalversammlung 18. Februar, 5¼ Uhr, im „Pfauen“. Tr.: 1. Jahresberichte. 2. Rechnung. 3. Budget. 4. Vorlage der Arbeitsprogramme pro 1899. 5. Die Schule im neuen Zuteilungsgesetz. Ref. Hr. J. Keller, Lehrer in Zürich III. 6. Verschiedenes.

Lehrerverein Zürich. — Methodisch-pädagogische Sektion. Freitag, den 24. Februar, im Schulhaus am Hirschengraben, Zimmer Nr. 208, Martig: Das Denken.

Lehrerverein Zürich. — Turnsektion. Montag, 20. Februar, abends 6 Uhr Kantonsschulturnhalle.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung: Freitag, den 24. Februar 1899, abends 8 Uhr, im „Pfauen“ am Zeltweg (I. Stock). Geschäfte: 1. Rechnung für 1899. Bericht des Rechnungsprüfers. 2. Privatdozent Dr. Kräger: Über C. F. Meyers Gedichte und ihre Entstehung. 3. Mitteilungen. Vor und nach der Sitzung können die Beiträge für 1899 entrichtet werden.

Erste schweizerische
Theater- und Masken-Costumes-Fabrik
Verleih-Institut
J. Louis Kaiser
Basel,
— 21 Utengasse 21 —
Telegramm-Adresse: *Kostümkaiser*
Telephon: *1258*

Empfiehlt sein anerkannt leistungsfähigstes und reichhaltigstes Institut den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen, sowie Privaten zur gefl. Benutzung bei Theater-Aufführungen, lebenden u. Marmorbildern, Fest- und Karnevals-Umzügen, wie auch zu Maskenbällen und turnerischen Aufführungen, unter Zusicherung flotter und billigster Bedienung.
Permanente Muster-Ausstellung.
Prompte gewissenhafte Bedienung bei billigsten Mietpreisen.
Prima geruchloses Bengalfeuer in allen Farben.
1200 Bände Theater-Leihbibliothek.

Kataloge, Prospekte und Muster gratis und franko zu Diensten.
[O V 635]

Offene Lehrstellen.

An der Knabensekundarschule Basel sind mit Beginn des neuen Schuljahrs (24. April) zwei, eventuell drei Lehrstellen mit Unterricht in den verschiedenen Lehrfächern der Sekundarschule (5.—8. Schuljahr) neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt 100—140 Fr. pro Jahresstunde, die Stundenzahl 28—30, die Alterszulage 400 Fr. nach 10 und 500 Fr. nach 15. Dienstjahren. Die Pensionirung ist gesetzlich geregelt.

Anmeldungen für die Stellen unter Beilegung der Ausweisschriften über Studiengang und Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist, bis Montag, den 27. d. M. entgegen.

Basel, den 13. Februar 1899. [O V 84]

(H 825 Q) **J. J. Bussinger,** Rektor.

Schweizerschule Luino

sucht Lehrer für die obern Primarklassen. Bewerber mit Kenntnissen des Italienischen bevorzugt. Antritt 1. Mai.

Anfangsgehalt jährlich Lire ital. 1620. Anmeldungen und Ausweise an den Präsidenten Aug. Hüssy, **Monteggio, Kanton Tessin.** [O V 90]

Maturitätsprüfung in Zürich.

Wer sich der nächsten ordentlichen Maturitätsprüfung zu unterziehen wünscht, hat seine Anmeldung bis spätestens zum 10. März an den Unterzeichneten einzuschicken. Für diese Prüfungen sind die Bestimmungen des Reglements vom 25. Juli 1891 massgebend; dasselbe kann von der Kanzlei der Erziehungsdirektion bezogen werden. Die in § 10 dieses Reglements angeführten Ausweisschriften sind vollständig der Anmeldung beizulegen. Alle erforderlichen Angaben sind schon in der schriftlichen Anmeldung zu machen; insbesondere: *a)* ob der Aspirant im Griechischen geprüft zu werden wünscht, und wenn nicht, ob im Englischen oder Italienischen; *b)* in welcher Fakultät er sich immatrikuliren zu lassen gedenkt.

Die Maturitätsprüfung findet in der zweiten Hälfte des März statt.

Die **Zulassungsprüfung** findet Ende April statt; die Meldungen zu derselben sind bis spätestens 20. April dem Unterzeichneten einzureichen.

Genauere Angaben über Zeit und Ort der Prüfung werden später den einzelnen Kandidaten direkt mitgeteilt werden. (O F 8419) [O V 89]

Zürich, den 16. Februar 1899.

Prof. Dr. **Ernst Walder,** Heliosstr. 18, **Zürich V.**

Offene Lehrstelle.

Die Schulgemeinde Wyl, Ktn. Zürich, wünscht die auf nächstes Frühjahr vakant werdende Reallehrerstelle (4.—6. Kl.) auf dem Wege der Berufung wieder zu besetzen. Gehaltszulage Fr. 200. —.

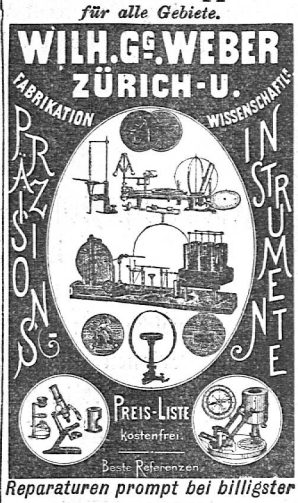
Geneigte Anmeldungen nimmt bis 25. Februar a. c. Herr Pfarrer Walther dahier entgegen. [O V 78]

Wyl, Kt. Zürich, 9. Februar 1899.

Die Schulpflege.

Rundschrift
für
Schulen.
Vollständiger Lehrgang mit Wegleitung à **1 Fr.** Schulen Rabatt.
(O 7324 B) [O V 16]
F. Bollinger-Frey, Basel.

Physikalische Demonstrationsapparate
für alle Gebiete.



Reparaturen prompt bei billigster Berechnung. [O V 679a]

Offene Lehrerstelle.

An den Bezirksschulen in **Aarau,** vorzugsweise an der Knaben-Bezirksschule, wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik und technisches Zeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3000 Fr. bei definitiver und 2700 Fr. bei provisorischer Anstellung. Dazu kommen von vier zu vier Jahren Alterszulagen von 100 Fr. bis zum Maximum von 500 Fr. nach 20 Jahren Dienstzeit. Der Beitritt zum städtischen Lehrerpensionsverein ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 28. Februar nächsthin der Schulpflege Aarau einzureichen.

Aarau, 8. Februar 1899. [O V 74]

Die Erziehungsdirektion.

Offene Sekundarlehrerstelle.

Die vakant gewordene Lehrerstelle an der Sekundarschule **St. Peterzell** (Kanton St. Gallen) ist auf 1. Mai 1899 definitiv zu besetzen. Der Gehalt beträgt 2200 Fr. nebst freier Wohnung und Garten. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beifügung der Zeugnisse, sowie Wahlfähigkeitsausweise bis zum 1. März a. c. einreichen an den Präsidenten des Schulrates, Herrn **Pfarrer Keller.**

St. Peterzell, 2. Februar 1899. [O V 64]

Das Aktuariat.

Handelsakademie und Verkehrsschule St. Gallen.

Ausschreibung einer Lehrstelle an der Verkehrsschule für Deutsch, Französisch, Italienisch, Geographie und **Geschichte.** Bewerber müssen akademische Bildung besitzen und sich über vollständige, auch praktische Beherrschung der verlangten Sprache ausweisen. Gehalt 4000 Fr., bei einer Maximalstundenzahl von 30 per Woche, Überstunden besonders honorirt. Anmeldungen wollen bis zum **28. Februar** an das Volkswirtschaftsdepartement eingereicht werden. Antritt der Stelle 1. Mai 1899.

St. Gallen, 6. Februar 1899. [O V 65]

Das Volkswirtschaftsdepartement.

Offene Lehrerstelle.

An der Primarschule Hanfen-Brenden (4 Ganztag- und 4 Halbtag-Klassen) ist eine dritte Lehrstelle geschaffen und soll dieselbe mit 1. Mai l. J. besetzt werden. Jahresgehalt 1500 Fr. nebst freier Wohnung mit Pflanzgarten und 50 Fr. Holzgeld. — Für event. Turn- oder Fortbildungsschulunterricht Extra-Entschädigung. Anmeldungen von protestantischen Bewerbern sind unter Beilage von Zeugnissen **bis 5. März** an den Unterzeichneten einzusenden.

Lutzenberg (Appenzell A.-Rh.), 14. Februar 1899.

Der Präsident der Schulkommission:

[O V 92] (O F 8567) **R. Hohl-Custer.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Wir erwerben Werttitel und belehnen Grundstücke, welche mit Nießbrauchrechten zu gunsten dritter Personen belastet sind und zahlen den entsprechenden Wert in bar.

Wir zahlen den Kapitalwert von Nießbrauchrechten an Werttiteln gegen Abtretung dieser Rechte.

(O F 8163) [O V 86] **Die Direktion.**

Seminar Kreuzlingen.

Die schriftliche und praktische Dienstprüfung für Primarlehrer findet Freitag und Samstag den 17. und 18. März, die mündliche Donnerstag und Freitag, den 6. und 7. April, je von morgens 8 Uhr an im Seminargebäude statt. — Anmeldungen sind bis zum 13. März an die Seminardirektion einzusenden mit Beilegung eines Geburtsscheines, der Unterrichts- und Sittenzeugnisse, sowie allfällige Ausweise über praktische Leistungen. Zur Prüfung sind ferner beglaubigte Proben im Zeichnen und Schönschreiben von den Aspiranten mitzubringen. [O V 93]

Kreuzlingen, den 13. Februar 1899. (F 3466 Z)

Im Auftrage des Erziehungsdepartements:

J. Frey, Seminardirektor.

Gymnasium und Industrieschule Winterthur.

(O F 8599) [O V 95]

Die Anmeldungen neuer Schüler sind bis zum **16. April** an das Rektorat zu richten. Den Anmeldungen sind **Altersausweis, Entlassungs- und Schulzeugnis** der bisher besuchten Schulanstalt beizulegen. Die Aufnahmsprüfungen finden am 24. April von 8 Uhr an im Gymnasium statt.

Winterthur, den 15. Februar 1899.

Der Rektor: **Dr. Robert Keller.**

Empfehlung.

Zum Bezuge von Lehrmitteln empfiehlt sich und stellt seinen eigenen **umfassenden Lehrmittel-Katalog** nebst Gratis-Exemplaren bei Partie-Bestellungen, wo es möglich ist, gerne zur Verfügung.

Einsichtssendungen stehen jederzeit zu Diensten.

Buchhandlung **F. Schulthess** in **Zürich,** **Zwingliplatz.**

[O V 94] (O F 8598)

Soeben erschien die **2. Auflage von**

Radfahrerkarten

Blatt 2.

Das Gebiet zwischen Basel-Solothurn einerseits und Einsiedeln-Konstanz anderseits mit dem angrenzenden Süddeutschland umfassend.

Auf japanesischem Papier in Umschlag. Taschenformat.

Preis **2 Franken.**

Von kompetenter Seite wird uns die Velosportkarte des Männer-Radfahrer-Vereins gelobt.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist soeben erschienen:

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung des einfachen Kleidermachens

von

Frau HAGEN-TOBLER.

IV. Auflage, — Preis 4 Fr.

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr.

Die Schnittmuster sind in natürlicher Grösse mit Anleitung zum Zuschneiden und Anfertigen aller möglichen Kleidungsstücke für die verschiedenen Alter.

Bei einiger Übung gelangt man in Bälde dazu, die Kleider selbst anzufertigen, es kann deshalb dieses Werk ganz besonders auch als Geschenk empfohlen werden.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

Februar.

18. *Martin Luther* † 1546.
G. Galilei * 1564.
Michelangelo † 1564.
19. *N. Kopernikus* * 1473.
Volta * 1745.
20. *Voltaire* * 1694.
21. *Spinoza* † 1676.
22. *Schopenhauer* * 1788.
23. *Gauss* † 1855.
24. *J. K. Zellweger* * 1768.
W. Grimm * 1786.

* * *

Aphorismen aus den Eröffnungsreden der thurg. Schulsynode von Seminardirektor J. U. Rebsamen.

Überbürdung. Wir wollen eine humane, menschenwürdige Behandlung unserer Jugend, keine unvernünftige Züchtigung, keine naturwidrige Verfrühung, keine ungesunde Überfüllung mit unverdaulichem Nahrungsstoff; aber wir wissen auch, dass die Schule eine Stätte der Arbeit ist und sein soll, dass es nicht wohlgetan ist, die Jugend von Genuss zu Genuss zu führen und sie zu gewöhnen, Bequemlichkeit und Vergnügen höher zu achten als die Pflicht.

? ? ?

4. Welcher Herr Kollege könnte dem Fragesteller Pläne nebst Kostenberechnung für Erstellung einer grössern Festhütte (ca. 1000 bis 1500 Sitzplätze) auf kurze Zeit zur Verfügung stellen? — Welche Art der Bedachung ist für eine Festhütte die geeignetste und billigste und wie hoch kommt der m^2? *A. L. in Kl.*

Briefkasten.

Hrn. *J. W. in L.* Die Versicherung ist nicht jed. Jahr neu anzuzeig. Die Verifikat. der Mitgliedschaft erfolgt von uns aus. Zur Verhüt. ein. doppelten Nachn. für S. L. Z. S. P. Z. haben wir dies. im letzt. Heft ein. Extra-Abonnementsschein beigelegt. Wer ihn nicht ausfüllte, kann der Exp. nicht zumuten, Gedanken zu lesen. — Hrn. *B. St. in L.* Artikel Kinderpsych. erhalt., aber etwas Geduld. — Hrn. *P. St. in B.* Also zum Dank dafür, dass Sie den Educ. zu reduzirt. Preis erhalten, refüsiren Sie die S. L. Z. nach der 5. Nr.? Das ist auch eine Praxis. — Hrn. *E. B. in B.* Der Satz bleibt stehen, bis Bericht f. — Hrn. *R. H. in H.* Das fällt nicht nur Ihnen auf. — *X. X.* Diene deinen Freunden, ohne zu rechnen. — *Verschied.* Bei Adressenänderungen gef. d. bisherige Adresse angeben. — *Ausseramt.* Es war natürl. ein Fehler, dass es hiess Leuthold statt Leemann; aber die Freude war doch da.

Zur zürcherischen Schulgesetzrevision.

Die heller blickenden Männer des Staates und der Kirche sind wohl alle im klaren, dass der Kanton Zürich, wenn er seine Natur als demokratischer Staat erhalten, wenn er seine geschichtliche Stellung als einer der Hauptvertreter wissenschaftlichen Lebens in der Schweiz bewahren, wenn er den Flor seiner Gewerbstätigkeit und Landwirtschaft wirksam fördern will, als eine wesentliche Bedingung alles dessen sein Schulwesen sorgfältig pflegen und fortentwickeln muss." So schrieb Dr. J. Dubs, der zürcherische Erziehungsdirektor, in der Weisung zu dem Schulgesetz von 1859, welches das gesamte Unterrichtswesen des Kantons Zürich von der Primarschule bis zur Hochschule hinauf ordnete auf Jahrzehnte hinaus..... Obgleich seit der Volksbewegung von 1869 die Arbeit für die Schulgesetzesrevision fast nie aufgehört hat, so befindet sich das Schulwesen des Kantons Zürich, einige Punkte, wie die Lehrerbesoldung und die Sekundarschulen, abgerechnet, noch völlig auf dem Boden des Gesetzes von 1859. Eine durchgreifende Unterrichtsreform mit Ausdehnung der Alltagschule, Gründung von Realgymnasien, Lehrerbildung an Mittel- und Hochschule u. s. w., wie sie J. K. Sieber in dem Unterrichtsgesetz vom 21. Februar 1872 geplant hatte, fand vor der Volksabstimmung keine Gnade; den 40,028 Nein stunden 16,243 Ja gegenüber. Die Gesetzesentwürfe, die seitdem dem Schoss der vorberatenden Behörden (Erziehungsrat, Regirungsrat) entsprangen, fanden zumeist schon auf dem Wege zum Kantonsrat den Untergang, und das nämliche Schicksal, wie die aus Volkskreisen auftauchenden Gesetzesvorschläge von 1885 [1]) und 1887, [2]) fand das Volksschulgesetz, das 1888 von dem Kantonsrat dem Volke vorgelegt und von diesem am 9. Dezember 1888, freilich nur mit einem Mehr von 568 Stimmen (31,029 gegen 30,461), verworfen wurde. Um die Mitte des vorigen Jahres gelangte ein im Mai 1896 vom Erziehungsrat ausgearbeiteter Entwurf durch die Beratungen der Regirung hindurch an den Kantonsrat. [3]) Aus den 16 Sitzungen, die eine Kommission des Kantonsrates dieser Vorlage gewidmet hat, ist ein wesentlich reduzirter Gesetzesvorschlag hervorgegangen, der nächsten Montag im Kantonsrat selbst zur Behandlung und, wenn kein Zwischenfall eintritt, im Frühjahr vor die Volksabstimmung gebracht werden soll. Wir stehen am Ende der Amtsdauer, sagte sich die kantonsrätliche Kommission und strich alle Bestimmungen, welche auf die Fortbildungsschule und Bürgerschule Bezug hatten, aus der Vorlage aus, so dass sich diese auf die Primarschule und Sekundarschule beschränkt; dafür wollen sämtliche Mitglieder der Kommission „mit Rücksicht auf die Wünschbarkeit des Erfolges für das Ganze darauf verzichten, in irgend einem Punkte ihre abweichende Meinung in Minderheitsanträgen geltend zu machen." Eine umwälzende Schulreform bedeutet die Vorlage vom 2. Februar d. J. für den Kanton Zürich nicht; aber wenn sie Gesetz wird, so ist wenigstens wieder ein Schritt vorwärts getan. Der wesentlichste Punkt betrifft die Erweiterung der Alltagschule von 6 auf 8 Jahre, freilich mit der Einschränkung, dass für das 7. und 8. Schuljahr die Gemeinden das Recht haben, die Sommerschule auf zwei halbe Tage zu beschränken. Der Regirungsrat wollte den Gemeinden die Macht einräumen, den Besuch der Sekundarschule obligatorisch zu erklären, eine Forderung, die namentlich in Winterthur und Arbeiterkreisen lebhafte Vertretung findet und s. Z. auch von der Schulsynode befürwortet wurde. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden ist also angesetzt: Klasse I: 15—20, II: 18—22, III: 20—24, IV—VI: 24—30, VII und VIII: 27—33. Die Schulferien sollen neun Wochen betragen (der Regirungsrat beantragt zehn) und nach den örtlichen Verhältnissen angeordnet werden. Das Schülermaximum ist — immer noch zu hoch — auf 70 für eine Abteilung angesetzt; gleichzeitig sollen nicht mehr als sechs Klassen (Jahrgänge) unterrichtet werden. Wenn die Kommission unter den Lehrfächern an Stelle von „Religions- und Sittenlehre" (§ 25) „biblische Geschichte und Sittenlehre" als Unterrichtsfach anführt, so wurde sie offenbar von dem Wunsch geleitet, die (Massen-) Dispense seitens einzelner Konfessionsangehöriger zu verhüten; konsequenterweise sollte sie in den folgenden Paragraphen (28, 29 etc.) den Ausdruck „Religionsunterricht" durch „Unterricht in biblischer Geschichte" ersetzen und diesen Bestimmungen (besonders § 28) eine andere Fassung geben. Die Einräumung der Schullokalitäten für den Religionsunterricht konfessioneller Minderheiten entspringt einem sehr toleranten Geist; möge er in diesen Stunden stets einen Wiederhall finden. Für die Knaben der obern Primarklassen ist der Handarbeitsunterricht als fakultatives Fach mit besonderer Staatsunterstützung vorgesehen. Für Mädchen ist der Unterricht in weiblichen Arbeiten vom 4. Schuljahr an mit wöchentlich 4—6 Stunden obligatorisch; doch können die Gemeinden denselben schon im 3. Schuljahr einführen. Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, die von den Gemeinden zu verabreichen sind, erstreckt sich auch auf das gesamte Schulmaterial für den Arbeitsunterricht der Mädchen. Um verwahrloste, ihre Kameraden sittlich gefährdende Elemente von der Schule fern zu halten, können die Schulbehörden solche Kinder in Anstalten unterbringen. Für Ausgaben an Nahrung und Kleidung dürftiger Kinder, sowie für deren Unterbringung in Ferienkolonien sind Staatsunterstützungen vorgesehen. Der Staat wird auch Anstalten für schwachsinnige, taubstumme und blinde Kinder unterstützen und im Bedürfnisfall an die Unterbringung und Versorgung einzelner Kinder Beiträge leisten. Die gesundheitlichen Verhältnisse der Schulen sind durch ärztliche Untersuchungen zu prüfen.

[1]) Sog. Andelfinger Initiative, die obligatorische Fortbildungsschule forderte, mit 29,155 Nein gegen 19,605 Ja vom Volke verworfen.

[2]) Winterthurer Initiative, obligatorische Fortbildungsschule und Unentgeltlichkeit der Lehrmittel postulirend, mit 39,129 gegen 18,135 Stimmen verworfen.

[3]) Siehe: Der Päd. Beobachter im Kanton Zürich, Beilage zu Nr. 38 der S. L. Z. 1898.

Wesentlich im Rahmen bisheriger Bestimmungen bewegen sich die Vorschriften über die Sekundarschule, deren Besuch durch unentgeltliche Abgabe der Lehr- und Schreibmittel (§ 76) sowie durch Stipendien (§ 61) gefördert werden soll. Die Sekundarschule ist im Anschluss an die 6. Klasse Primarschule dreiklassig zu organisiren; für weitere Ausgestaltung (vierter Jahreskurs) und Einführung einer zweiten Fremdsprache gewährt der Staat besondere Beiträge.

In finanzieller Hinsicht umgeht die Vorlage eine prinzipielle Erledigung der Besoldungsfrage für die Lehrer; doch wird sich der Staat bei Besoldungserhöhungen bis auf Fr. 1800 für Primarlehrer und Fr. 2200 für Sekundarlehrer durch die Gemeinden mit 0,1 bis 0,5 dieser Erhöhung beteiligen und „bis zum Erlass eines neuen Besoldungsgesetzes“ für die Lehrer in steuerschwachen Gemeinden besondere staatliche Zulagen von Fr. 200—500 ausrichten, wofür die Lehrer sich zu wenigstens dreijährigem Verbleiben an der Stelle zu verpflichten haben. Die Stellvertretungskosten in Fällen der Krankheit und des ordentlichen Militärdienstes soll der Staat übernehmen. Wenn hiebei die Vikariatsentschädigung, gewiss nicht zu hoch, auf 30 Fr. per Woche in der Primarschule (Sekundarschule 35 Fr.) angesetzt ist, so kommt das einer Minimalbesoldung von 43 × 30 Fr. = 1320 Fr. gleich, während der definitiv amtende Lehrer, allerdings nebst Wohnung und Holz, ein Minimum von Fr. 1200 bezieht, ein Verhältnis, das deutlich genug die Notwendigkeit der Besoldungserhöhung dartut. Es liegt auf der Hand, dass die Lehrerschaft dieser Seite der Neuordnung der Dinge mit Spannung entgegensieht. Dass sie nicht mit dem skizzirten Unterrichtsgesetz kommt, wird dieses den Lehrern weniger sympathisch erscheinen lassen; dass sie unmittelbar nach demselben kommen muss, ist die Überzeugung aller Instanzen, die das Schulgesetz zu passiren hat. Gründe der Opportunität sprechen für eine Trennung der organisatorischen und der finanziellen Seiten der Schulrevision; wenn dann nur nicht die wenigen ökonomischen Erleichterungen, die die gegenwärtige Vorlage dem Lehrer bringt, gegen die Erledigung der Besoldungsfrage ausgebeutet werden. Wir vertrauen indes auf den guten Sinn des Zürcher Volkes; wie es 1872 die Besoldungserhöhung nach Verwerfung der geplanten Mehrarbeit genehmigte, so wird es dieselbe nach Annahme der Schulvorlage von 1899 nicht von der Hand weisen. Die Kommissionsvorlage wird der Weisung zufolge eine Mehrausgabe von 300,000 Fr. für den Staat erheischen, den Gemeinden indes einige Erleichterung bringen. Möge über den Beratungen, die nächste Woche über die Revision eines Teils des Schulgesetzes von 1859 beginnen, ein guter Stern walten.

Die „ethischen Vertiefungen“ im Volksschulunterricht.

Nicht derjenige Lehrer, welcher seinen Zöglingen am meisten Kenntnisse und Fertigkeiten beibringt, löst seine Aufgabe am besten, sondern derjenige, der es versteht, aus seinen Schülern religiös-sittliche Charaktere zu bilden. Die Grundlage eines sittlichen Charakters aber bilden die sittlichen Gesinnungen. Jedoch machen sie allein den sittlichen Charakter noch nicht aus: dazu muss noch die praktische Einsicht und die sittliche Praxis kommen.

Diejenigen Fächer, welche in erster Linie dazu geeignet sind, sittliche Grundsätze zu bilden, heisst man bekanntlich Gesinnungsfächer. Wir rechnen dazu Religion, Geschichte und den sachlichen Teil des Sprachunterrichts. Da ist es nicht die Hauptsache, dass die Kinder nur eine richtige Totalauffassung des betreffenden Stückes erlangen, sondern das Wichtigste ist wohl, dass die ethische Vertiefung, welche die zweite Stufe abschliesst, recht gelinge. Da sollen die vorgeführten Personen nach ihrem Wollen und Handeln beurteilt und die Folgen dieser Handlungen genau erwogen werden, und zwar so, dass das Kind völlig *für* alles Gute und Edle und *gegen* alles Böse und Unschöne eingenommen wird.

Gar oft begegnet man der Behauptung, dass sich zu den ethischen Vertiefungen stets die Langeweile geselle. Deshalb drängt sich mir hier unwillkürlich die Frage auf: „Wie haben sich die ethischen Vertiefungen zu gestalten, damit sie nicht langweilig werden? Ich glaube nicht, dass die Moral, das Gute an sich, langweilig ist, wenigstens ist das Langweilige daran dann nicht das Gute; denn sobald eine ethische Vertiefung langweilig wird, ist sie nichts wert. Wenn wir die Gründe aufsuchen wollen, weshalb das Gute oft so herzlich langweilig wird, so werden wir finden, dass die Schuld in den meisten Fällen bei den Lehrenden liegt und nicht bei den Lernenden; entweder dass eine falsche Moral oder dann, dass die richtige Moral falsch behandelt wird.

Wenn ich von einer falschen Moral rede, so denke ich etwa an das Kantsche Pflichtideal mit seinem gefühlslosen Pflichtbegriff als höchstes Prinzip der Moral,*) an die Grundsätze der Stoiker, die in allen denkbaren Lebenslagen dieselbe Gemütsruhe vorschreiben, an die hedonistische Moral, die das Gute nur will, um sich daran zu erwärmen; oder endlich an den Utilitarismus, der das Gute nur um seiner Nützlichkeit willen verlangt.

Eine solche Moral muss allerdings Langeweile erwecken, denn das Gute ist weder ein abstraktes Vernunftideal, noch die Pflicht, noch das Angenehme, noch das Nützliche, sondern dies alles zusammen und noch viel dazu. Es ist das Wahre, das wirklich Nützliche, das wahrhaft Angenehme; es ist das Religiöse, das Soziale, das Politische, dies alles, in seiner Vollkommenheit gedacht.

Wir werden in der Schule jedoch mehr gegen *unrichtige Behandlung* der Moral, als gegen Unrichtigkeit dieser selbst zu kämpfen haben. Deshalb wollen wir gleich übergehen zur Behandlung der Moral. Wenn wir an das Leisten und Können des Schülers einen zu hohen

*) Wir empfehlen dem Hrn. Einsender die Schrift von Natorp Herbart, Pestalozzi und die heutigen Aufgaben der Erziehungslehre. D. R.

Masstab anlegen, wenn wir mit abstrakten Begriffen operiren, wenn wir fortwährend katechisiren, so müssen wir langweilig werden. Aber auch wenn wir an das Kind zu simple Anforderungen stellen, seinen Leistungen einen Masstab anlegen, der hinter seinem Vermögen zurückbleibt, werden wir langweilig. „Langweilig sein aber ist die grösste Sünde des Lehrers;“ also: wir müssen die Langeweile aus unsern Schulbänken vertreiben, und an deren Stelle soll Kurzweil einziehen. Kurze Weile kann ja bekanntlich auch da vorhanden sein, wo der Lehrer die Ordnung gehörig aufrecht hält und wo Ernst und strenge Arbeit zu Hause sind.

Wie müssen wir es aber anfangen, damit wir kurzweilig werden? „Das Fundament aller Erkenntnis ist die Anschauung,“ sagt Pestalozzi; also muss auch die Behandlung des Ethischen anschaulich sein. Alles muss von konkreten Beispielen, die dem Erfahrungskreis des Kindes nahe liegen, abgeleitet und an solchen veranschaulicht werden. Der Lehrer muss es verstehen, den richtigen Ton anzustimmen; er muss sich selber in die betreffende Lage hinein versetzen können. Er darf ferner nicht durch hochtrabende Moralpredigten das Ziel zu erreichen suchen, auch nicht durch endlose Fragen jede Kleinigkeit aus den Kindern herauspressen wollen. An geeigneter Stelle sollen die Kinder angehalten werden, zu sagen, was sie selbst in der betreffenden Lage getan, gedacht, gefühlt und gewollt hätten. Beachten wir dies alles, so wird die ethische Vertiefung ihr Ziel nicht verfehlen, und die Langweiligkeit muss in Kurzweil umschlagen, d. h. die Zeit vergeht, ohne dass wir es nur merken. (Ohne dass die Kinder es merken. D. R.) *T.*

Aus dem Thurgau.

(Einges.) Geehrtester Herr Redaktor! Da unser Thurg. Korrespondent Ihr Blatt über alle die Schule und die Lehrerschaft betreffenden Angelegenheiten in unserm Kanton in vorzüglicher Weise bedient, mag es fast als Anmassung erscheinen wenn einmal ein anderes Mitglied des Schweiz. Lehrervereins Sie um gütige Aufnahme einiger Zeilen ersucht.

Veranlassung hiezu gibt dem Schreibenden die *„pädagogische Plauderei“* des Hrn. *Sekundarlehrer Schweizer* in der der Sitzung des Schulvereins Frauenfeld. Der „Plauderer“, ein im Schuldienste ergrauter Kollege, gab in seiner trefflichen Arbeit unter anderm einigen Gedanken Ausdruck, die es verdienen, dass ihnen weitere Verbreitung zu teil werde.

In erster Linie zeigte Herr Schweizer, dass die heutige Volksschule vielerorten darum tatsächlich an *Überbürdung* leide, dass viel zu viel Wert auf die *Realien* gelegt werde. Wenn die Schule nicht energisch darauf hinwirke, dass *Lesen, Schreiben* und *Rechnen* neben den *Kunstfächern* und *Religion* der Kern und Mittelpunkt der Volksschulen seien, so müsse sie gewärtigen, dass sie, resp. ihre Hauptträger, die Lehrer, noch unpopulärer werden, als sie es bereits sind.

Ihr Einsender möchte bei diesem Anlasse allen Lehrern, namentlich den jüngern, folgende Worte in Erinnerung rufen, die in Kellners Aphorismen Nr. 28 stehen:

„Mich ergreift ein unbehagliches Gefühl des *Widerspruches* zwischen Zweck und Mittel, wenn ich auf den Lektionsplänen unserer einfachen, oft noch sehr überfüllten Volksschulen in grossartigem Gitterwerk eine Fülle von Unterrichtsgegenständen, insbesondere aus dem Gebiete der *Realien,* prangen sehe. — Solange solche Schulen die Kinder nach oder gar vor zurückgelegtem 14. Lebensalter in die Welt hinausschicken, solange werden wir in jenen Gegenständen wenig leisten, was eigentlich für das *praktische* Leben dauernd Wert haben kann, und die Erfahrung wird den Schulrevisoren, welche sehen können und wollen, leicht die Überzeugung gewähren, dass alle in dieser Hinsicht aufgetischten Leistungen oft nichts weiter sind, als toter Gedächtniskram, als Brosamen vom Tische der Reichen. Wer lediglich das *Unterrichtsmaterial* in diesen Disziplinen als *Zweck* ansieht, fehlt allemal, denn die Ausbeute wird und muss unter den obwaltenden Umständen stets unbedeutend sein; derjenige begreift dagegen seine Aufgabe, welcher die zweckmässig und sparsam ausgewählten Stoffe auch als *Mittel* ansieht, womit man die Kinder *Denken, Sprechen* und *Schreiben* lernen soll.

Wer diese Auffassung sich selbst recht klar gemacht hat, wird auf Prüfungen und bei Schulrevisionen nicht mehr stolz umherblicken, wenn seine Kinder eine Menge Zahlen und Namen hersagen, die Planeten an den Fingern herzählen und die Kaiser und Könige Deutschlands etc. zu nennen wissen.

Freilich fällt dann auch manche Vornehmheit weg; alles wird so einfach, dass mancher die Schulhalterei für eine wahre Kleinigkeit halten möchte; aber immerhin! Ich denke dabei an das Wort jenes Dichters, der da sagte:

„In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!“

Ein kaum dem Seminare entsprungener junger Schulmann dürfte allerdings hierbei den Kopf schütteln und sagen: Warum habe ich denn selbst das alles gelernt und mir noch dazu sauber in Hefte geschrieben, wenn ich's nicht anwenden soll? Ich kann ihm nur antworten: Zu deiner eigenen Kräftigung! Ein Lehrer kann nicht leicht zu viel lernen, wohl aber zu viel *mitteilen!* Trage nur ruhig deine Weisheit erst einige Jahre mit dir herum, und strebe, dass du noch recht viel dazu lernst, und dir alles recht klar machst; je mehr du gelernt hast, desto mehr wirst du es verstehen, dich als echter Lehrer und Erzieher auch in der Mitteilung zu *beschränken,* und diese dadurch zugleich zur Befruchtung erheben.

Immer bleiben *Religion, Rechnen, Lesen, Schreiben und Gesang* der alte Kern- und Mittelpunkt unserer Volksschulen. Schon das *„Schreiben“* in höherem Sinne des Recht- und Freischreibens, welches wieder Sprach- und Denkfertigkeit voraussetzt fordert einen ganzen Mann und volle Tätigkeit. Hütet Euch dass Ihr nicht ob der Nebendinge die *Hauptsache,* die eigentliche Ausbeute fürs spätere Leben hintansetzt! Es ist leichter und angenehmer, Kindern von der Entdeckung Amerikas oder von Schlachten und wilden Tieren zu erzählen, als orthographische Regeln einzuüben und die Bruchrechnung zu lehren! Beide sind aber für das spätere Leben entschieden wichtiger. Der Knabe, der hierin zurückblieb, wird schwerlich das Versäumte nachholen, aber aus der Versäumnis noch im Mannesalter seiner Schule einen bittern Vorwurf machen. Hat er jedoch *„denkend“* Lesen, Rechnen und Schreiben gelernt, so mag man getrost der Hoffnung sein, dass er später, wenn Umstände und Verhältnisse es notwendig machen, das in Nebenfächern etwa Versäumte schon nachholen werde.“

In zweiter Linie bedauerte Hr. Schweizer den Wirrwarr in der *Orthographie.* Er rügt, dass die Lehrer in einigen Kantonen noch eine eigene Rechtschreibung haben wollen, während sonst fast alle Welt *im grossen Ganzen,* (im einzelnen! gar nicht. D. R.) nach Duden fahre. Er hofft, dass in nicht allzuferner Zukunft überall so geschrieben werde, wie es unsere Tagesblätter etc. tun. (D. h. jeder, wie er will D. R.)

Schliesslich gibt Hr. Schweizer seine Ansichten bezügl. der *körperlichen Züchtigung* in der Schule kund. Er freut sich über die Stellungnahme der bernischen Lehrerschaft. Indem er die Gewohnheitsprügelei, wie sie leider da und dort schon vorgekommen ist und noch vorkommt, scharf verurteilt, verlangt er, dass sich die Lehrerschaft nie und nimmer das Recht der körperlichen Züchtigung in Ausnahmefällen nehmen lassen dürfe.

Nach einer lebhaften Diskussion wurde den Ansichten des Referenten einmütig zugestimmt. Hoffentlich werden gelegentlich auch andere Schulvereine und Konferenzen zur einten oder zu allen drei Fragen Stellung nehmen und hieraus schliesslich für Schule und Lehrerschaft etwas Erspriessliches resultiren. Nachdem ich in Kürze über die Verhandlungen des Schulvereins Frauenfeld referirt habe, möchte ich noch einigen anderen Ge-

danken einmal Ausdruck geben, die Sie mir hoffentlich nicht ausmerzen werden, wenn Sie persönlich auch dabei in Frage kommen sollten. Sie können ja unterdessen, wie es üblich ist, „abtreten“.

Ich kann nämlich nicht umhin, meine Freude kundzugeben, dass der Schweiz. Lehrerverein in den letzten Jahren so sehr blüht und gedeiht, dass mit andern Worten die Organisation der schweiz. Lehrerschaft immer grössere Fortschritte macht. Möchte Ihr Wunsch, dass die Mitgliederzahl in diesem Jahre noch die Zahl 5000 erreiche, in Erfüllung gehen! Es sollte möglich sein! Wenn ja auch in manchen Richtungen nicht alle Lehrer gleich denken, so sollten dieselben doch in vielen Punkten unter der Ägide des *allgem. Schweiz. Lehrervereines* einig gehen können, Fortschritte für Schule und Lehrer zu erreichen. Allgemeine, feste Organisation erhöht das Ansehen des Lehrerstandes und macht die Lehrerschaft zu einer Macht im Schweizerlande, mit der gelegentlich gerechnet werden muss. „Wir könnten viel, wenn wir zusammen ständen.“ Höher als Gesslers Worte: „Wer klug ist, lerne schweigen und gehorchen!“ stelle ich Attinghausens Mahnung: „Seid einig — einig — einig!“ Also, schweiz. Lehrer, die Ihr dem Schweiz. Lehrerverein noch ferne steht, schliesset Euch demselben an!

Wenn alles schön vorwärts marschirt, wenn die Lehrerschaft ein die Einigkeit, das Ansehen und die Besserstellung des Lehrerstandes förderndes Vereinsblatt hat, wenn der Lehrerschaft da und dort z. Teil sehr beachtenswerte Vorteile geschaffen sind (Lebensversicherung, Wandbilder, Preisermässigung bei Büchern etc. etc.) und wohl noch geschaffen werden, so verpflichtet uns dies alles zu herzlichem Danke dem allezeit sehr rührigen Zentralvorstande, namentlich aber dem Redaktor und Zentralpräsidenten gegenüber. Mögen Sie für Ihre unermüdliche Tätigkeit, die Sie im Interesse der schweiz. Schule und Lehrerschaft entwickeln, dessen bewusst sein, dass Ihre Tätigkeit überall im Schweizerlande dankbare Verehrer hat.

Mit Hochachtung grüsst Sie —*m.*—

† Karl Grütter.

Seminardirektor und Pfarrer in Hindelbank.

Am 21. Jan. d. J., in der Mittagsstunde starb nach einer Krankheit von nur wenig Tagen an einem Herzschlag Pfr. Grütter, Direktor des bernischen Lehrerinnenseminars in Hindelbank. Mit ihm ist eine echte Kernnatur von ungewöhnlicher Intelligenz, reichem Wissen u. zugleich edlem Wesen dahingegangen, ein Berner vom besten Schrot und Korn, offen, gemütreich, charakterfest und gerad wie jovial und witzig. Sein mächtiger Körper, wie sein gesundes Antlitz, in dem zwei kluge Augen ein wohlwollendes Regiment führten, versprachen noch manch ein Jahr rüstiger Arbeit und verdienstlichen Wirkens im freundlich friedlichen Kreise seiner Dorfgemeinde und vor allem in demjenigen seines traulichen Pfarrhaus-Seminars. Landauf landab war der Mann, der an so vielen gemeinnützigen Werken der Erziehung und Versorgung vernachlässigter Jugend, insbesondere aber der weiblichen Lebensbildung hervorragenden Anteil hatte, bekannt und beliebt, und sein Rat, sein Wort galt viel bei Behörden und Volk, weil er wie selten einer den Pulsschlag der Zeit und seines Volkes kannte und Ideale zu verwirklichen verstand. Er ruht nun schon bei den Toten. Das Land hat einen vielverdienten Bürger und echten Volksfreund, die Schule einen besonnenen und verständnisvollen Vater, die Gemeinde einen treuen Seelsorger und die Lehrerinnenbildung einen ihrer tüchtigsten Pioniere verloren.

Karl Grütter wurde geboren den 19. Mai 1832 in Bern. In den Jahren der Berufswahl wandte er sich der Theologie zu. 1855 wurde er ins bernische Ministerium aufgenommen und versah nacheinander drei Vikariatsstellen in Rüegsau, Wynigen und Radelfingen. 1857 wurde er als deutscher Pfarrer des St. Immertales gewählt und versah diesen ebenso schwierigen als umfangreichen Wirkungskreis mit bestem Erfolg während sechs Jahren. Er hat schon hier der Schule seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet, indem er für geordnete Schulung und Unterweisung der auf den Jurahöhen wohnenden Kinder vieler Deutschberner Familien sorgte. Von 1863 bis 1866 wirkte er als Pfarrer in Maikirch bei Bern und trat von hier aus in regen Verkehr mit dem Lehrerseminar zu Münchenbuchsee. Er wurde Mitglied der Patentprüfungskommission für Primarlehrer und fand in Rüegg und Ed. Langhans am Seminar bald gute Freunde, deren Wirksamkeit sein regstes Interesse für das Schulwesen weckte. 1866 folgte er einem Ruf zum Lehrer an der Kantonsschule in Bern, wo er nebst Religions- auch Deutsch- und Geschichtsunterricht erteilte. Im Mai 1868 wurde er an die verwaiste Stelle eines Pfarrers in Hindelbank und zugleich des Direktors der Lehrerinnenbildungsanstalt daselbst gewählt. Seit drei Jahren war der Kurs dieser Anstalt sistirt gewesen. Die Behörden hatten indessen die Frage geprüft, ob überhaupt ein Lehrerinnenseminar noch nötig sei angesichts des Umstandes, dass an der Fröhlichschule in Bern ein in gleichem Geiste wie das staatliche Seminar geleiteter Bildungskurs bestand und auch die Neue Mädchenschule als Privatanstalt Lehrerinnen heranbildete. Der Entscheid fiel zu gunsten der Wiedereröffnung eines staatlichen Seminars, und wenn auch die vorberatenden Behörden prinzipiell dahin sich aussprachen, dass für diesen Fall eine selbständige Anstalt zu gründen sei, um den vorhandenen Bedürfnissen ausreichend zu dienen, so überwogen damals Gründe der Opportunität und entschieden für ein mit einer Pfarrstelle zu verbindendes Seminar. Grütter war der rechte Mann für diese Doppelaufgabe. Freilich waren die Räume im Pfarrhaus zu Hindelbank ganz unzureichend, und es musste für ein Lesezimmer, einen Turn- und Musikraum, wie genügende Schlafräume durch Umbauten erst noch gesorgt werden, nur um eine Klasse von 24—30 Schülerinnen aufzunehmen, die je einen zwei-, von 1881 an einen dreijährigen Kurs absolvirten, bevor wieder eine neue Aufnahme erfolgen konnte. So hat der Staat Bern, dessen Bedarf an neuen weiblichen Lehrkräften jährlich auf zirka 50 sich beläuft, von 1868 bis 1881 alle 2 Jahre 24, von 1881 an alle 3 Jahre nur 30 (= durchschnittlich 10 per Jahr) Lehrerinnen in den Dienst der Schule gestellt. Die Verhältnisse des Pfarrhauses — und die Kargheit der Staatsmittel — erlaubten keine bessere und zweckdienlichere Einrichtung. So ist das staatliche Lehrerinnenseminar bis zur Stunde bestellt gewesen und würde auch in Zukunft, falls nicht die Verbindung mit dem Pfarramt gelöst werden sollte, kaum wesentlich anders sich gestalten lassen.

Pfarrer Grütter war wie extra für diesen Doppelposten geschaffen. Die Natur hatte ihn ausgestattet mit einer rüstigen, kernfesten Gesundheit, mit jenen vielseitigen Gaben des Geistes, die im Verein mit einer gründlichen Bildung den praktischen Blick ins Leben bedingen, und mit jenen Gaben des Gemütes, die ihn zum leutseligen Seelsorger seiner Gemeinde und zum verehrten und lieben Hausvater seiner eigenen zahlreichen und der grössern ihm anvertrauten Familie machten. Wohl gab es der Pflichten und Aufgaben viele zu erfüllen; er erfüllte sie mit jener unwandelbaren Freudigkeit und Treue, die nur dem ganzen Idealisten eigen sind. In allem aber waltete ein kluger, praktischer Verstand, der stets das Mögliche sicher erkannte und auch verwirklichte.

Wie er speziell seine Aufgabe als Direktor und Lehrer des Lehrerinnenseminars auffasste, das geht am deutlichsten aus seiner Rede zur Eröffnung des Kurses hervor: „Zu der Berufstüchtigkeit einer Lehrerin gehören eine allgemeine Bildung, welche die wichtigern Erscheinungen auf allen Gebieten des Lebens zu verstehen und beurteilen vermag, und die besondere Berufsbildung, die Einsicht in das Ziel des Lehrerberufes und der Erziehung überhaupt und die Kenntnis der zur Erreichung dieses Zweckes führenden Mittel und Wege. Das Seminar hat seinen Zöglingen beides, die allgemeine und die Berufsbildung, zu vermitteln, nicht die vollständige zu geben, was nicht das Resultat eines kurzen Seminarkurses, sondern eines ganzen langen Lebens ist, sondern die Schülerinnen zu befähigen, das Fehlende selbst zu ersetzen, die Mittel zu ihrer Fortbildung auszuwählen und mit Erfolg zu benutzen. *Mit dem Wissen, so notwendig es ist, ist es überhaupt nicht getan. Wie nicht die kenntnisreichste, sondern die treueste Mutter die beste Mutter ist,* so ist auch nur die treue, von heiligem Eifer für ihre hohe Aufgabe und von inniger, hingebender Liebe zu der ihr anvertrauten Kinderschar erfüllte Lehrerin eine gute Lehrerin. Und Aufgabe des Seminars ist es, in seinen Zöglingen diesen Eifer anzufachen, in ihnen das Bewusstsein zu wecken, dass der Lehrerberuf nicht

um äusserer Vorteile willen ein schöner, sondern dass er ein Beruf der Selbstüberwindung und Hingebung ist, und dass gerade hierin sein höchster Segen beruht" . . .

In diesem Sinn und Geist hat er sein Werk begonnen und bis an sein Lebensende treu durchgeführt. Ihm zur Seite wirkte eine edle, gemüt- und geistreiche Gattin von feinsinnigem Wesen als Hausmutter und Hüterin guter Sitte und Zucht. Sie ist ihm leider schon 1875 durch den Tod entrissen worden. Ihre Nachfolgerin ward die damalige Hülfslehrerin Frl. Isler, welche seither mit Umsicht und Geschick wie treuer Hingebung die wichtigen matronalen Obliegenheiten erfüllt hat. Während Direktor Grütter einen guten Teil des Unterrichts — Religion, Geschichte und deutsche Sprache — übernahm, besorgte ein zweiter Hauptlehrer, Hr. B. Schwab, die Fächer Rechnen, Methodik des Sprachunterrichts, des Rechnens und Singens, Sprachlehre, Naturkunde, Singen nebst Klavierspiel, Französisch, Turnen und die praktischen Lehrübungen. Seit 1893 wirkt als Nachfolger des Genannnten Hr. R. Moser.

Die nächste Aufgabe dieses Lehrerkollegiums war die Feststellung eines neuen Unterrichtsplanes. Grütter hat die Hauptarbeit dabei geleistet und einen Plan für ein zweikursiges Seminar entworfen, der dem angeführten Programm (Eröffnungsrede) genau entsprach und bis 1881 unverändert befolgt wurde. Inzwischen war 1875 ein neues „Gesetz über die Lehrerbildung" in Kraft getreten, zu dessen Zustandekommen auch Grütter in den vorberatenden Behörden das Seinige beigetragen. Danach sollte künftig der Bildungskurs der Lehrerinnen ein dreijähriger werden. Von 1881 an ist dies in Hindelbank durchgeführt worden auf Grund eines neuen, erweiterten Unterrichtsplanes. Zugleich wurde von da an eine bessere Organisation der praktischen Lehrübungen eingeführt, indem der Staat mit der Gemeinde Hindelbank ein Übereinkommen traf, wonach die Elementarschule und die drei Arbeitsschulen des Dorfes den Seminaristinnen als Übungsschule dienten. Auch die hauswirtschaftliche Arbeit wurde zweckmässig organisirt. In Haus, Küche und Garten fand sich mancherlei Beschäftigung. „Es möchte auffallen, ist aber leicht erklärlich, dass diejenigen Seminaristinnen, welche die Hausgeschäfte mit der meisten Bereitwilligkeit, Lust und Anstelligkeit verrichten, die besten Lehrerinnen werden", sagt er selbst von der Bedeutung dieser Arbeiten für die praktische Ausbildung von Lehrerinnen (Gedenkschrift zur Feier des 50jähr. Jubiläums des Seminars Hindelbank 1888). Daneben sorgte er aber auch für angenehme geistige Erholung seiner Schützlinge. „Alljährlich werden ein oder zwei öffentliche Konzerte gegeben, welche stets ein zahlreiches Publikum finden. Das grösste Fest aber im Laufe des Jahres ist das sogenannte Weihnachtsfest unmittelbar nach Weihnachten und vor der Abreise in die Neujahrsferien. Da geht's hoch her im Turnsaal und wird in Musik, Gesang, dramatischen Aufführungen und lebenden Bildern das Beste geleistet, was das Seminar vermag. Wir wollen nicht verraten, wie lange jeweilen die muntere Gesellschaft beisammen bleibt."

So fasste Grütter das Seminarleben seiner Kandidatinnen auf: Ernste Arbeit des Geistes, gepaart mit praktischer hauswirtschaftlicher Beschäftigung und beides erheitert und belebt von Erholungsanlässen, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbanden. Wie ein Idyll erscheint dem Fernerstehenden dieses Leben im stillen Pfarrhaus auf dem Dorfe.

Im Unterricht selbst war Grütter ein gottbegnadeter Meister in der Darbietung und Entwicklung des Stoffes. Einfach, klar und anschaulich war sein Vortrag, gleich fern von unnötigem Pathos, wie von übertriebener Elementarisirung. Sein Unterricht war eben gründlich und stellte an die Jungfrauen nicht geringe Anforderungen, aber auch nur die, welche sie zu bewältigen vermochten. Dasselbe Gepräge wies jeweilen die Schlussprüfung in seinen Fächern: Gediegene, auf wissenschaftliche, tiefere Erfassung und Beherrschung gerichtete Behandlung war es. Diese Eigenart haben wir an dem Manne stets hoch geschätzt und bewundert, und da lag sicherlich auch das Geheimnis der anerkannt praktischen Tüchtigkeit seiner Schülerinnen im Dienste der Volksschule. Im persönlichen Verkehr mit seinen Schülerinnen wusste er sowohl im Unterricht als ausserhalb desselben den richtigen Ton zu treffen: der wohlwollende Vater und Freund, der ganze gediegene Mann war er da; nichts von süsslicher Weichheit, obensowenig von pedantischer Härte eines Regenten. Sein witziger Humor war gepaart mit würdigem Ernst, sein herzliches Lachen vertrug sich gut mit der Gemessenheit seiner Manneswürde. So hat Pfarrer Grütter gelebt und mit reichem Segen gewirkt für die seiner Leitung und Erziehung anvertrauten Landeskinder, zukünftigen Jugendbildnerinnen.

Pfarramt, Hausvaterpflichten und Seminardirektion waren indessen nicht alles was seine Arbeitskraft zu leisten vermochte. Er gehörte dem Leben seines Volkes auch in Kirche, Schule und Gemeinnützigkeit an. Die Kirchensynode zählte ihn mit Stolz zu ihren hervorragenden Männern und Führern. Zwei Amtsperioden von je vier Jahren lag das Szepter der Synode in seiner Hand. Und in der Diskussion praktischer Fragen der bernischen Volkssynode hat sein besonnenes Votum mehr als einmal die richtige Lösung gezeigt. Darum war er auch der Vertrauensmann seiner Amtsbrüder wie des Volkes, das er in seinem innersten Fühlen und Denken verstand. Seine Theologie war die des praktisch werktätigen Christentums und einer besonnenen Aufklärung, die Schritt zu halten wusste mit dem langsamen Tempo der innern Durchbildung der grossen Menge.

Der *Schule* hat Grütter ausser dem Seminar als Mitglied der Schulsynode und ihres Vorstandes, wie als Mitglied einer Reihe von Kommissionen wesentliche Dienste geleistet. Ein

Karl Grütter.

Menschenalter hindurch, während mehr als 30 Jahren war er der auserwählte Vertrauensmann der Lehrerschaft seines Bezirkes Burgdorf in der Schulsynode. Er hat mehrmals daselbst die Präsidentenwürde innegehabt und sich jederzeit auch da ausgezeichnet durch seine genaue Kenntnis der Schule und ihrer vitalen Bedürfnisse, durch seinen idealen Sinn und praktischen Verstand. In Fragen der Organisation, des Unterrichtsplanes und der Lehrmittel wurde sein Rat gerne gehört und befolgt, weil er stets wohlüberlegt, dem Fortschritt zugetan und durchführbar war. Darum auch war er der rechte Mann für die Leitung der Jugendschriftenkommission. Der von ihr ausgegebene, von ihm angelegte Katalog geeigneter Jugendschriften hat schon mancher Schul- und Gemeindebibliothek gute Dienste geleistet und wird noch geraume Zeit solche zu leisten im stande sein. Sein praktischer Sinn und sein Interesse für die Hebung der Erziehung des weiblichen Geschlechts brachten ihn zum berufenen Förderer u. a. des Handarbeitsunterrichts. Nicht nur hat er das Arbeitsschulgesetz von 1878, das eine Reihe von wertvollen Verbesserungen brachte und zur Stunde noch gilt, im wesentlichen geschaffen; er ist auch seit zwei Dezennien Präsident der kantonalen Aufsichts-Prüfungskommission für Arbeitslehrerinnen gewesen. Wie manchen Kurs hat er im Seminar Hindelbank selbst geleitet, wie manchen Jahr für Jahr im Lande

herum veranstaltet und inspizirt! Er war so recht eigentlich der Patron des weiblichen Arbeitsunterrichts. Als solcher hat er mit seiner reichen Erfahrung beigetragen, auch zu dem Entwurf eines neuen Arbeitsschulgesetzes, das jüngst von der Schulsynode behandelt wurde und demnächst seine letzten Instanzen passiren wird.

Als Mitglied der Lehrmittelkommission wie der Patentprüfungskommission stellte er seinen ganzen Mann. Er war billig und gerecht in seinem Urteil, wohlwollend jederzeit, ohne dem Ernst und der Bedeutung des Examens im geringsten nur Eintrag zu tun. Gelegentlich freilich hielt er nicht zurück mit seiner Meinung, dass ein Staatsexamen mit Ermittlung positiven Wissens und Könnens durchaus nicht die einzige Gewähr für die Eignung zum Berufe bietet, dass es — gewissenhafte Studien im Rahmen des offiziellen Lehrplanes vorausgesetzt — sogar entbehrlich wäre, da doch das Leben und die praktische Wirksamkeit besser als jedes Fachwissen über die Hauptsache der Berufstüchtigkeit bald und sicher entscheiden.

Der Schule und ihren Interessen waren seine zwar nicht zahlreichen aber gediegenen *literarischen Arbeiten* gewidmet. Das von ihm in Hunzikers „Geschichte des schweiz. Schulwesens" gezeichnete Lebensbild seines Amtsvorgängers, des Pfarrers und Seminardirektors Boll, ist ein tüchtiges Zeugnis objektiver und zugleich sympathischer Würdigung der Leistungen und Bedeutung eines Schulmannes. Seine „Geschichte des Lehrerinnenseminars Hindelbank" ist ein freundliches und wertvolles Gedenkblatt der Anstalt, die sein bestes Wirken erfahren und seinem eigenen Leben einen so wertvollen Inhalt gegeben hat. Auch in den Lesebüchern der bernischen Primarschule finden sich von ihm verfasste Beiträge. Ebenso hat sein Referat „über die Speisung armer Schulkinder" (Schulsynode) zu praktischen Massnahmen und Verfügungen der Oberbehörde geführt, die heute wohltätig wirken im Lande.

Die *gemeinnützigen Bestrebungen* im Lande haben an Grütter einen eifrigen und erfolgreich tätigen Pionier gefunden und nun verloren. Während vieler Jahre war er Mitglied der Aufsichtsbehörde der Mädchenerziehungsanstalt „Victoria" bei Bern. Ohne zwingende Not versäumte er keine der daherigen Pflichten. Manche Anregung zu Verbesserungen in der Organisation und Führung der Anstalt sind von ihm ausgegangen und der Jahresprüfung wohnte er pflichtgetreu und aufmerksam bei.

Als sich Mitte der 80er Jahre die bernische gemeinnützige Gesellschaft, deren Mitglied er war, mit der Frage der praktischen, hauswirtschaftlichen Bildung der Mädchen zu beschäftigen begann, da war Pfr. Grütter einer der tätigsten Ratgeber, Mittel und Wege zur Anbahnung einer solchen Fürsorge zu finden. Ihm wurde nebst seinem Amts- und Gesinnungsgenossen, Pfr. Ris, die Leitung und Beaufsichtigung der neu begründeten „Haushaltungsschule" in Worb übertragen. Und dank seiner und seines Freundes treuer Bemühung hat diese Schule bereits Hunderten von Jungfrauen wichtige Dienste für ihr Leben geleistet.

Als Mensch und Charakter war Grütter ein Mann von zuverlässigem, geradem Wesen, ein treuer Freund dem Freunde, furchtlos und friedlich, sicher seines Urteils und seiner Stellung im Widerstreit der Meinungen, darum auch vom Gegner stets geachtet. Er mied den Streit, aber bekämpfte mit blanker Waffe Irrtum und bösen Willen.

So hat der vielverdiente Mann unter uns gelebt und für alles Gute und Menschenwürdige treu gewirkt, so lange es Tag war. Sein Name ist und bleibt verbunden mit manch einem schönen Werk der Menschenliebe; die bernische Schule wie die Kirche trauert um einen ihrer wägsten und tüchtigsten Freunde. Sein Andenken wird im Segen bleiben.

E. Balsiger.

SCHULNACHRICHTEN.

Schulgesundheitspflege. Da in Verwaltungskreisen sich oft, insbesondere bei Schulneubauten, das Bedürfnis zeigt, die Erfahrungen zu benutzen, die andernorts mit hygienischen Vorrichtungen und Anordnungen gemacht werden, so erging von Zürich aus (Schulsekretär Zollinger) die Anregung zur Gründung einer Gesellschaft zur Pflege der Schulgesundheitspflege. Ein Initiativkomite erliess auf letzten Sonntag eine Einladung nach Olten zu einer Besprechung hierüber. Die Versammlung, in der 36 Vertreter aus 13 Kantonen anwesend waren, wurde von Hrn. Dr. Schmid, Sekretär des eidgen. Gesundheitsamtes eröffnet. Die Diskussion, welche die Aufgaben der Gesellschaft nach den verschiedenen Seiten hin berührte und abklärte, sprach sich durchweg der Idee günstig aus und ein Statutenentwurf wurde sofort durchberaten, um einer konstituirenden Versammlung vorgelegt zu werden. Die Gesellschaft bezweckt eine Vereinigung von Lehrern, Ärzten, Bautechnikern, Behördemitgliedern etc., um die Erfahrungen auf dem Gebiet der Schulhygiene zu sammeln und durch ein Jahrbuch (Sammlung von Vorträgen, Gesetzen, Verordnungen, Plänen etc.) und eine Auskunftsstelle weitern Kreisen nutzbar zu machen. Der Jahresbeitrag ist auf 5 Fr. angesetzt. Die erste Versammlung soll noch im Laufe dieses Jahres stattfinden.

Hochschulwesen. Die Studentengeschichte in Bern, die vorigen Dezember zu einem scharfen Rektoratsbeschluss geführt hat, ist nach einer eingehenden Untersuchung mit einigen Verweisen an Studirende für sich oder zu Handen ihrer Korps zu Ende gegangen. Es hat sich herausgestellt, dass die Raufereien stark übertrieben geschildert worden sind. — Die bernische Regirung hat das Maturitätszeugnis eines Realgymnasiums demjenigen eines Literargymnasiums für das Propadeutikum gleichwertig erklärt. — Die Universität Berlin hat Hrn. Prof. Dr. *Kym* in Zürich bei Anlass seines Jubiläums zum Ehrendoktor ernannt.

Aargau. *(a)* Den 19. März also werden die Würfel fallen und das Lehrerbesoldungsgesetz zur Abstimmung gelangen. Wie sie fallen werden, ist mit Bestimmtheit nicht vorauszusagen. Das aargauische Volk ist im ganzen zwar entschieden schulfreundlich zu nennen und scheut auch vor grossen Opfern für die Bildung seiner Kinder nicht zurück. Auch ist anzunehmen, dass die ultramontan-konservative Partei, nachdem ihr von Seite der Regirung mit Bezug auf die Kreirung einer besondern Prüfungskommission für römisch-katholische Priesteramtskandidaten und die Wahl einer ihrer Parteigenossen in den Erziehungsrat, nun ihrem Versprechen gemäss mit ganzer Kraft für das Gesetz einstehe und dafür beim Volke ihres Vertrauens eine aufrichtige Propaganda entfalte. Denn ohne agitatorische Stellungnahme wird diese „Geldfrage" eine sehr unpopuläre bleiben. Der Bauer rechnet im grossen und ganzen ganz anders als der Industrielle und Städter, und eine solche Besoldung, wie sie nun für die Lehrer in Aussicht genommen ist, ist für ihn eine schon ganz respektable und ein Vermögen zu nennen. Dazu hat der Lehrer ja nicht viel zu tun und verdient seinen Lohn „ring", wie die Leute auf dem Lande sagen. Auch ist nicht zu verkennen, dass da und dort persönliche Verhältnisse der Lehrerschaft mitspielen und für pro oder contra entscheidend sein werden. Gut ist es, dass die Lehrerschaft als solche von Anfang an eine durchaus würdige Haltung eingenommen und in dieser für sie eminent persönlichen Frage sich einer eigentlichen Agitation und Propaganda enthalten hat.

Wenn auch da und dort die Persönlichkeit eines Lehrers nicht starke Begeisterung für Annahme der Besoldungserhöhung ahnen lässt, so kommt anderseits doch auch die Tatsache dem Gesetze zu gut, dass in sehr vielen Gemeinden des Kantons jetzt schon das bisherige Besoldungsminimum überschritten und auf freiwilliger Basis dem neuen Gesetze Vorschub geleistet wurde.

Nicht zu vergessen ist auch der Umstand, dass die in einzelnen Teilen des Kantons, wie namentlich im Fricktal aufgetretene und lang andauernde Maul- und Klauenseuche als ein eigentliches Landesunglück unsere sonst schon vielgeprüfte Landbevölkerung in einer Weise mitgenommen hat, welche viele Bauern in finanziellen Notstand brachte, von dem sie sich nur langsam und schwer wieder erholen werden.

Gut ist es, dass diese Seuche nun meistenorts erloschen ist; aber solche Zeiten lehren den Bauer mit den schwer errungenen Batzen rechnen und haushalten, also dass eine solche Gesetzesvorlage auch von dieser Seite her und in diesem Momente mit vielen Bedenken zu kämpfen haben wird.

Alles in allem: Fürchten wir uns nicht und bauen wir auf den guten Geist unseres Volkes, aus dessen Schoss ein Landammann Augustin Keller hervorgegangen und auf dessen Boden

einst Vater Zschokke gewirkt und dem Worte Bahn gebrochen hat: Volksbildung ist Volksbefreiung!

Aargau. *(a)* Eine der Hauptfragen an der diesjährigen Kantonal-Lehrerkonferenz betrifft die individuellen Prüfungen, welche neben den ordentlichen Jahresprüfungen und vor denselben mit den Austretenden einzeln vorgenommen werden müssen. Man hat diese sog. individuellen Prüfungen s. Z. unter Dach gebracht in der Meinung, dadurch die ordentlichen Jahresprüfungen wenn nicht wegzubringen, so doch in ihrer Bedeutung zu reduziren. Und nun wird an beiden Institutionen mit gleicher Zähigkeit festgehalten; für den Lehrer speziell eine doppelte Kontrolstation, wo lieber gar keine wäre. Gewiss wird bei Behandlung dieser Frage auch neuerdings die alte Frage der Inspektion wieder auftauchen, und mit Recht; denn die widersprechendsten Meinungen machen sich wie in andern Kantonen, so auch bei uns geltend. Die einen postuliren das Berufsinspektorat, wie es z. B. der Kanton Bern, Luzern, Glarus, Unterwalden, Baselland und Schaffhausen besitzen, die andern aber wünschen das gegenwärtig bestehende System beizubehalten, beide mit mehrfachen Gründen und gutem Rechte, denn jede dieser beiden Inspektionsmoden hat, wie alles in der Welt, ihre Licht- und Schattenseiten, und mit Rücksicht auf die Erfahrungen, die wir in dieser Frage andernorts gemacht haben, scheint uns das bestehende vielköpfige Inspektorat, bei dem doch das Laienelement fast ausschliesslich beteiligt ist, eher noch das bessere zu sein: Dadurch wird die Schule den einzelnen Volkskreisen eher noch näher gebracht, und die Examen sind eigentliche Schulfeste, was sie bei dem andern, dem Berufsinspektorat wohl schwerlich in dem Masse sein würden, denn meistenorts wäre der Inspektor in diesem Falle bei der Jahresprüfung nicht anwesend, beziehungsweise könnte nicht anwesend sein. Und doch gibt erst die Anwesenheit des Inspektors und seine Leitung der Prüfung dem Examen das traditionelle Dekorum und gibt Veranlassung, dass auch der gewöhnliche Mann aus dem Volke gerne einen Blick in die Schule hineinwirft, in die Schule, deren Inwendiges er vielleicht seit seiner eigenen Schulzeit nicht mehr gesehen hat.. Also Pro und Contra der beiden Inspektionssysteme dürften anlässlich der Beratung obiggenannter Konferenzfrage wieder einmal gründlich besprochen und damit die pädagogische Seeschlange wenigstens um einen Kopf kürzer gemacht werden. Fiat!

Appenzell. Die Gemeinde *Lutzenberg* beschloss die Übungsschule (Repetirschule) durch ein achtes Alltagsschuljahr zu ersetzen; dagegen verwarf sie die Umwandlung der Halbtagschule in eine Ganztagschule für das 6. bis 8. Schuljahr und — grundsätzlich — die Anstellung einer Lehrerin. Die Gemeinde *Bühler* beschloss Umwandlung der Halbtagschule in fakultative Ganztagschulen (uns nicht ganz klar D. R.) für das 3. bis 7. Primarschuljahr. Der dadurch nötig werdende Neubau ist auf 90,000 Fr. veranschlagt.

Basel. Montag den 13. Februar veranstalteten Lehrerschaft und Schüler der Obern Realschule Basel eine bescheidene Konrad Ferdinand Meyer-Feier. Ein Schüler der obersten Klasse, Hermann Söhnlin, besprach in fast einstündiger freier Rede den Lebens- und Bildungsgang des Dichters, charakterisirte in kurzen und prägnanten Zügen den Inhalt seiner Werke und kennzeichnete dessen Bedeutung und Eigenart als Schöpfer bis jetzt unerreichter Novellen. Aus dem Vortrag sprach ein grosses Verständnis für besondere Geistesrichtung des Dichters, warme Begeisterung für dessen Ideale und ein für das Schöne und Wahre empfängliches Gemüt; er war inhaltlich und formell gleich vorzüglich. — Zu Beginn der Feier, als Einlage an passender Stelle der Rede, sowie zum Schlusse wurden vom Schüler Otto Gross in gleich trefflicher Weise Meyersche Gedichte vorgetragen. *Dr. W.*

Bern. (Korr.) Am 11. Februar versammelten sich die stadtbernischen Sektionen des S. L. V. und des bernischen Lehrervereins zu einer gemeinsamen Sitzung. An derselben wurde der, den Lesern der Schweiz. Lehrerzeitung bekannte Beschluss des Organisationskomites über die Verschiebung des Lehrertages einstimmig gutgeheissen.

In der Frage der Gründung eines besondern *Vereinsorgans* wurden dem Zentralkomite folgende Anträge zu übermitteln beschlossen: Von der Gründung eines besondern Vereinsorgans wird zur Zeit Umgang genommen. Dagegen wird das Z. K. ermächtigt, seine Mitteilung in Form von gelegentlichen Korrespondenzblättern herauszugeben, die allen Mitgliedern persönlich zuzustellen sind. Zu diesem Zwecke ist ein Mitgliederverzeichnis aufzunehmen. In dieses Korrespondenzblatt sollen keine Inserate aufgenommen werden.

In Bezug auf die neu zu gründende *Stellvertretungskasse* wünscht die stadtbernische Lehrerschaft, dass der Beitritt für alle Mitglieder des Lehrervereins verbindlich gemacht werde. Der Mitgliederbeitrag soll jeweilen an der Generalversammlung nach Massgabe des letzten Rechnungsergebnisses für zwei Jahre festgestellt werden. Der Stellvertretungsbeitrag soll für die ganze Dauer des Jahres ausgerichtet werden.

Eine Anregung betreffend die Gründung eines *Lehrerturnvereins* wurde dem Vorstand überwiesen. *-m-*

— *Stadt Bern.* Die Beratungen des Budgets pro 99 durch den Stadtrat bieten für die Leser der Schweiz. Lehrerzeitung insofern Interesse, als der konservative Direktor des freien Gymnasiums Hr. Dr. Beck, eine erhebliche Reduktion des Beitrages an den schweiz. Lehrertag beantragte. Der Stadtrat hielt jedoch an seinem frühern Beschlusse fest und bewilligte nochmals die Fr. 1500. Da nun im Stadtrat über die Gemeindeabstimmung eine Einigung erzielt worden ist, indem über den streitigen Punkt (Errichtung eines statistischen Amtes) gesonderte Abstimmung vorgenommen wird, so scheint nur die Annahme des Budgets gesichert und unser Beitrag damit geborgen zu sein. An dem Budget konnten übrigens nur geringe Abstriche gemacht werden (total Fr. 24.000). Leider partizipirt die Schule daran nicht unerheblich, dank dem konservativen Heisssporn Dr. Beck. *-m-*

Glarus. *-i-* Erst 24 Jahr alt, starb in Netstall Lehrer *Johann Rudolf Kubli* am 11. l. M. Nachdem er die Sekundarschulen Netstall und Glarus und das Seminar Kreuzlingen mit Erfolg passirt hatte, folgte er einem Rufe nach Winnisdorf (Kt. Solothurn), woselbst er 1½ Jahr blieb, bis ihm 1896 seine Heimatsgemeinde Netstall an ihre Schule berief. In dieser kurzen Zeit erwarb er sich die Liebe der Schüler und der ganzen Gemeinde. Der allzufrühe Hinschied unseres jungen Kollegen hat uns am offenen Grabe, an dem der Ortspfarrer anerkennende Worte über das Wirken des Verstorbenen aussprach, und Sänger und Schüler passende Lieder sangen, tief ergriffen und uns mit Mitleid mit den trauernden Eltern, die ihren einzigen Sohn beweinen, und mit der so früh vereinsamten Gattin erfüllt. Der Menschen Schicksal ist oft wunderbar und unerforschlich.

Solothurn. ○ Ehrenmeldung. Von Herrn *Ferd. Eggenschwiler*, Lehrer in Zuchwil, ist ein recht interessantes Büchlein erschienen: Geschichtliches über Balsthal und Umgebung aus der ältesten Zeit bis zum Auftreten der Grafen von Bechburg, mit Illustrationen von Herrn Prof. Rudolf Puschmann. Der Verfasser hat mit grosser Mühe alles das gesammelt und gesichtet, was die Geschichte des Dorfes Balsthal betrifft. Er fand eine gute Unterlage an den zahlreichen, der Keltenzeit und späteren Perioden angehörenden Altertümern, welche dort aufgefunden worden sind. Die sehr lesenswerte Schrift enthält auf 110 Druckseiten folgende Kapitel: Die Zeit der Ureinwohner und der Kelten, der Römer, der Völkerwanderung, der fränkischen Herrschaft, der burgundischen Herrschaft und des Überganges. Sie ist jedem Lehrer zu empfehlen, welcher über die vorhistorische Zeit sich belehren will, oder der vielleicht auch den Gedanken hat, eine Geschichte seines Wirkungsortes auszuarbeiten. Man kann sie beim Verfasser um den Preis von Fr. 1.50 beziehen.

Thurgau. Von den im Amtsblatt publizirten *Vergabungen für gemeinnützige Zwecke* im Jahre 1898 im Gesamtbetrage von 173,630 Fr. entfallen 39,207 Fr. auf Unterrichts- und Erziehungszwecke, nämlich Sekundarschulen 4540 Fr., Primarschulen 26,105 Fr., Arbeitsschulen 1960 Fr., Schulbauzwecke 1500 Fr., Jugendbibliotheken 125 Fr., Schulfeste und Reisen 2607 Fr., Kleinkinderschulen 2090 Fr., Nähmaterial für arme Schülerinnen 50 Fr., Lehrmittel 180 Fr., Lehrervereine 10 Fr., Christbescherung 40 Fr. Ebenfalls das Schulwesen betreffen noch folgende unter andern Titeln aufgeführte Posten: Armenschule Bernrain 1554 Fr., Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren 4636 Fr., Hülfskasse für Kantonsschullehrer 460 Fr., Lehrer-Hülfskasse 100 Fr.

Anschauungslehrmittel. Je das dritte Jahr werden an den Oberklassen der thurgauischen Primarschulen laut Lehrplan die

wichtigsten Abschnitte aus der Naturlehre behandelt und bis jetzt mussten beim Mangel der nötigen Apparate in diesem Unterrichte ziemlich starke Zumutungen an die Phantasie und den guten Glauben des Schülers gestellt werden. Eine unerwartet grosse Zahl von Schulgemeinden hat nun durch Anschaffung der fakultativ eingeführten Apparaten-Sammlung diesem Übelstande abzuhelfen gesucht; es scheint jedoch manchenorts notwendig zu sein, dass ausdrücklich betont wird, es handle sich nicht um Einführung eines neuen Lehrfaches, sondern nur um praktischere und fruchtbringendere Ausgestaltung eines längst eingeführten Unterrichtsgegenstandes. Willkommene Winke bietet ein von Hrn. Seminarlehrer *Dr. Eberli* verfasstes, 57 Druckseiten umfassendes Schriftchen: „Kurze Anleitung zum Experimentiren". Kollegen in andern Kantonen, die ähnliches anstreben, interessirt vielleicht der Inhalt dieser im Glasschrank hübsch sich präsentirenden Kollektion. Das Verzeichnis enthält 48 Nummern: Ein Stativ. Ein Stift mit Kopf. Ein grosser Ring mit Muffe. Ein kleiner Ring. Zwei bewegliche Rollen. Hebelapparat. Gewichte mit Haken. Drei Haarröhrchen. Winkelheber. Saugbrunnen aus Glas. Thermometer. Spirituslampe aus Metall. Dampfröhre aus Glas. Kolben aus gefärbtem Glas. Kugel mit durchlöcherter Platte. Planspiegel. Konkavspiegel. Prisma mit Handgriff. Linsen. Hufeisenmagnet. Magnetnadel auf einem Stativ. Glasstab. Zwei elektrische Pendel. Elektrisches Reibzeug mit Amalgam. Leydner Flasche. Entlader. Galvanisches Element. Messingstreifen für galvanische Verkupferung. Elektromagnet. Glasröhren. Stechheber. Glastrichter. Kochflaschen. Gummischlauch. Zwei Meter übersponnener Kupferdraht. Becherglas. Filtrirpapier. Abdampfschale. Probirgläschen. Drahtnetz. Eisenfeilspähne. Zinkstücke. Kupfervitriol. Braunsteinpulver. Chlorsaures Kali. Doppelchromsaures Kali. Flaschen mit Glasstopfen für Schwefelsäure, Salzsäure und Elementfüllung. Dünner Eisendraht zu Glühversuchen. Korkstopfen etc.

Zürich. In der Stadt Zürich gelangen auf Mai d. J. 31 Lehrstellen der Primarschule und 1 Lehrstelle der Sekundarschule zur definitiven Besetzung. Es werden dafür folgende Nominationen für die Volkswahlen gemacht:

Kreis I. Hr. J. H. Hirzel, Lehrer in Oerlikon, Frau Anna Stössel-Fauster, Verweserin in Zürich I. Kr. II. Hr. Otto Gremminger in Mettmenstetten, Hr. J. A. Kunz in Zollikon. Hr. W. Kupper in Zwillikon. Kr. III. Hr. E. Bosshardt in Veltheim, Frl. Anna Fisler in Zürich III, Hr. A. Hänsli in Rüti, Frl. Elisabetha Lämmlin in Grafstal (Sez. Kl.), Frl. Marie Leber in Zürich III, Hr. G. Meier von Eglisau in Niederuster, Hr. A. Meili in Oberweil-Niederweil, Hr. H. Müller in Pfäffikon, Hr. O. Peter in Wülflingen, Hr. O. Schälchlin in Bauma, Hr. E. Schäppi in U. Engstringen, Hr. A. Schellenberg in Irgenhausen, Hr. E. Schlumpf in Feuerthalen, Frl. Marie Suter in Zürich III (Spez. Kl.), Hr. Albert Trachsler in Wallikon-Pfäffikon, Hr. Jean Trüb in Maur, Fr. Bertha Wolfer von Elgg in Ohringen-Seuzach. Kr. IV. Hr. H. Bär in Neftenbach, Hr. A. Bosshardt in Rüti, Frl. Bertha Güttinger, Verweserin in Zürich IV, Hr. J. Schmid in Egg. Kr. V. Hr. Fritz Gassmann in Hutzikon, Hr. H. Graf in Schaffhausen (Spez. Kl.), Frl. Bertha Hiltbrunner in Zürich V, Hr. Ed. Maurer in Meilen, Hr. K. Ziegler, Übungsschule Küssnacht. Kr. III. Hr. Otto Singer, Sek. Lehrer in Altstetten-Zürich.

Vier Verwesereien bleiben zur Zeit noch bestehen.

Den beiden Primarlehrern Hrn. *R. Hafner* und Hrn. *Fr. Peter*, die nach 51 bezw. 50 Dienstjahren vom Schuldienste entlassen wurden, wird der Maximalbetrag des städtischen Ruhegehaltes (Fr. 2500) zugesichert.

Italien. Das Unterrichtsministerium veröffentlichte kürzlich einen Band über die *Kunst- und Zeichnungsschulen*, deren es im ganzen Land 327 gibt. 26 dieser Anstalten sind eigentliche Kunstschulen für Malerei, Bildhauerei, Architektur und Ornamentik; sie zählen 3900 Schüler. 215 Schulen sind Zeichnungs- oder Modellirschulen; sie haben 18,500 Schüler. 87 Schulen pflegen die dekorativen Künste oder industrielle Zwecke; sie werden von 12,000 Schülern besucht. Die meisten Kunstschulen (scuole per le arti belle) haben die Provinzen Emilia (6 mit 400 Zöglingen) und Toscana (6 mit 1100 Z.). Ohne jegliche Schule zur Pflege der Kunst sind: Sardinien, die Abruzzen, Apulien, die Basilicata und Kalabrien. Die technischen und Handwerkerschulen sind am zahlreichsten (je 15) in der Lombardei und in Venezien; die Lombardei hat auch die meisten Zeichnungsschulen (70). Nach der Zahl dieser technisch-künstlerischen Institute folgen sich die Provinzen also: Lombardei 88 (8248 Schüler), Venezien 45 (4780), Piemont 46 (6637), Campanien 45 (4780), Toscana 36 (3298), Emilia 33 (2125), Sizilien 20 (1934), die Marken 12, Abruzzen 9, Apulien und Ligurien, Latium 7, Umbrien 5 etc. Die älteste der Kunstschulen ist die Venedigs, die ins 13. Jahrhundert hinaufreicht; dann die Kunstschulen von Florenz und Rom aus den Jahren 1563 und 1577. Die meisten technischen Schulen sind seit 1870 errichtet worden. (Nuovo Educ.)

Vereins-Mitteilungen.

Zürcherischer kantonaler Lehrerverein.

Seit dem Bestehen des Vereins ist die Mitgliederzahl von 916 auf 1088 gestiegen. Das abgelaufene sechste Rechnungsjahr zeigt bei 2255 Fr. 85 Cts. Einnahmen und Fr. 1683. 25 Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 572. 60 und einen Vermögensbestand von Fr. 6154. 11. Die folgende Tabelle gibt eine summarische Zusammenstellung über Einnahmen und Ausgaben seit der Gründung des Vereins.

	1893		1894		1895		1896		1897		1898		Total	
I. Zahl der Mitglieder:	916		979		982		999		1039		1088			
	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.	Fr.	Cts.
II. Einnahmen:														
a) Jahresbeiträge der Mitglieder	1,832.	—	1,958.	—	1,964.	—	1,998.	—	2,078.	—	2,176.	—	12,006.	—
b) Zinsen, Verschiedenes etc. ...	10.	50	154.	90	84.	25	110.	75	170.	45	79.	85	610.	70
	1,842.	50	2,112.	90	2,048.	25	2,108.	75	2,248.	45	2,255.	85	12,616.	70
III. Ausgaben:														
a) Fahrgelder der Delegirten, des Vorstandes etc....	72.	50	115.	45	68.	80	143.	90	152.	95	156.	10	709.	70
b) Bureau-Auslagen	290.	25	217.	70	154.	07	177.	10	154.	05	235.	25	1,228.	42
c) Ausserordentl. Drucksachen .	—		—		—		—		124.	—	105.	—	229.	—
d) Vorarbeiten für die Alters- und Sterbekasse...	—		207.	10	—		—		105.	—	327.	70	639.	80
e) Beiträge an nichtbestätigte Mitglieder	—		311.	60	—		—		—		557.	—	868.	60
f) Unterstützungen	—		40.	25	20.	20	20.	20	—		220.	—	300.	65
g) Prozesskosten	—		—		110.	95	—		6.	10	44.	65	161.	70
h) Agitationskosten	342.	72	1,196.	15	35.	55	127.	01	184.	50	28.	20	1,914.	13
i) Verschiedenes	—		—		50.		42.	76	—		9.	35	102.	11
	705.	47	2,088.	25	439.	57	510.	97	726.	60	1,683.	25	6,154.	11

R. Russenberger, Quästor.

Kleine Mitteilungen.

— Nachfolgende Schulbehörden haben Lehrer bezw. Lehrerinnen zum Besuche des *Bildungskurses für Lehrkräfte an Spezialklassen,* der vom 24. April bis 1. Juli l. J. in Zürich stattfindet, abgeordnet: Primarschulkommission Länggasse, Bern, Schulrat St. Gallen, Direktion der Knabenschulen Luzern, Gemeindeschulpflege Wädensweil, Gemeindeschulkommission Herisau.

— *Vergabungen zu Bildungszwecken.* Hr. Rahm-Meley in Bern bestimmte der Blindenanstalt Köniz 3000 Fr.; der Erziehungsanstalt Steinhölzli 3000 Fr.; Seminar Muristalden 500 Fr.; Taubstummenanstalt Gross-Wabern 500 Fr.; der Anstalt für Schwachsinnige in Weissenheim 500 Fr. (Total 18,000 Fr.).

— Der verstorbene Bezirkslehrer und Schulinspektor *Sl. Weber* hat vor seinem Tode seine Bibliothek und Manuskripte (über die Geschichte der Grafschaft Lenzburg) der Stadtbibliothek Lenzburg geschenkt, deren Benützung der Lehrerschaft dieser Stadt unentgeltlich zusteht. *(w.)*

— Die Verbreitung der stark in Aufnahme gekommenen beiden grossen *Vogelwandtafeln* (100×140cm), herausgegeben vom „Deutschen Verein zum Schutze der Vogelwelt", ist im letzten Jahre sehr gewachsen; 1256 neue Ortschaften haben sie angeschafft. Dieses Resultat des Jahres 1898 ist darauf zurückzuführen, dass infolge Beschlusses des Vorstandes der Preis um 40 % vermindert wurde, so dass die prächtigen Tafeln — aufgezogen — jetzt zu je 6 Mark franko bezogen werden können, was deren Anschaffung auch in Landschulen ermöglicht.

Subskription

auf Pestalozzis sämtl. Werke, von L. W. Seyffarth: Hr. *J. Werner,* Bezirkslehrer, Lenzburg. Hr. *J. Heimgartner,* Lehrer, Zürich III.

Antwort auf ? ? ?

Noch eine Antwort auf Frage 2 in Nr. 4 a. c.: Nicht viel! wahrhaftig ist von Massenschulbesuchen dann zu halten, wenn es einem Lehrerverein passirt, dass er eine 6—7 Stunden weite Reise zu fraglichem Zwecke unternimmt und alsdann einige der avisirten Herren Kollegen in diversen Stücken unvorbereitet findet. Wir haben es freilich auch schon anders getroffen und viel, *sehr viel* mit heim genommen. Die Reisespesen haben auch schon rentirt.

J. W., Mitglied eines reiselustigen Lehrervereins.

Zu verkaufen.

Ein noch sehr wenig gebrauchtes **Piano,** so gut wie neu, mit prachtvollem Ton, aus der Fabrik von Sprecher & Söhne. Bei sofortiger Wegnahme billig. Zu besichtigen im Restaurant Uster, Wiltisgasse, Küsnacht, bei Zürich. [O V 81]

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Günstige Gelegenheit

Meyers Konversationslexikon billig zu erwerben. Vollständige, neueste und beste Auflage. Für Lehrer u. Wissenschaftsfreunde unbedingt notwendig und beste Schöpfungsquelle.

Gefl. Offerten an die Exped. dieses Blattes. [O V 75]

Entschuldigungs-Büchlein
für
Schulversäumnisse.
Preis 50 Centimes.
Art. Institut Orell Füssli, Verlag Zürich.

Neu erschienen:
Heinrichsbader Kochbuch
und Ratgeber für das Hauswesen

von **L. Büchi,** Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text.

3. Auflage.
Eleg. gebunden Preis 8 Fr.

Dieses neueste Kochbuch empfiehlt sich vor andern als ein vorzüglich praktischer Ratgeber für das schmackhafte aber auch sparsame Kochen in der bürgerlichen Familie. Schon über 800 Töchter aus schweizerischen und ausländischen Familien haben nach diesem Lehrgang sich die Praxis der Kochkunst fürs ganze Leben angeeignet. Jede Buchhandlung kann das Buch zur Einsichtnahme vorlegen.

Verlag:
Art. Institut Orell Füßli, Zürich.

Institut Hasenfratz in Weinfelden
vorzüglich eingerichtet zur Erziehung von [O V 484]
körperlich und geistig Zurückgebliebenen.
Erste Referenzen.

Spielwaren
Spezialität
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 8539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Institut Stefano Franscini
LUGANO.

Primarklassen, Realschule und Gymnasium. Spezielle theor. und prakt. Sprachstudien. Vorbereitungskurs für deutsch und franz. Sprechende. Reg. Schuljahr Oktober bis Ende Juli. Ferienfreikurse. Beste Referenzen. Näheres durch den

[OV668] Direktor Prof. **Luigi Grassi.**

Paul Vorbrodt
Zürich
ob. Kirchgasse 21
liefert billig und gut **Schulhefte** und sämtliche **Schulmaterialien.**
Preisliste gratis zu Diensten.
[O V 82]

Krebs-Gygax **Schaffhausen**

Immer werden
Neue Vervielfältigungs-Apparate
unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.
Wahre Wunder
versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die
Neue Erfindung
um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.
Prospekte franko und gratis. [OV284]

Grösstes Möbel- und Bettwarenlager Berns
En gros **Krummen & Fretz** En détail
Inneres Bollwerk 8 und Schw. Mob.-Vers.-Gebäude Bundesgasse.
Leistungsfähigste, billigste und reellste Bezugsquelle vom einfachsten tannenen bis hochfeinsten Stilmöbel.
Ware franko mit Garantie. — Musterbücher umgehend.
(H 320 Y) [O V 49]

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und Eidgen. Experte, Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. (O F 8214) [O V 35]

Schulsanatorium am Ägerisee
In Verbindung mit der seit 1881 bestehenden Privatanstalt für erholungsbedürftige Kinder. (H 3022 Lz) [O V 569]
Besitzer; **Hürlimann,** Arzt, Erziehungsrat.

Vereine können Programme in beliebiger Auflage vollständig gratis drucken lassen. Bitte Prospekt zu verlangen. [O V 83]
Verlag **J. Wirz, Grüningen.**

Ein Primarlehrer **sucht Stelle** an einer Anstalt in der deutschen Schweiz oder in Deutschland als Lehrer in Mathematik event. Naturwissenschaften und Geschichte. Honorar mässig. Zeugnisse mit guten Noten in Mathematik zur Verfügung.
Offerten unter Chiffre **O F 8549** an **Orell Füssli,** Annoncen, Zürich. (O F 8549) [O V 91]

Cigarren
nur edelster Sorten zu Engros-Preisen.

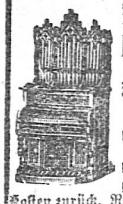
		Preis per 100 St.
Primoroso (20er Cig.)	Fr.	11.—
Flor de Martinez (15er)	„	9.—
London Docks (15er)	„	8.50
Le Prince de Gales (15er)	„	8.50
La Preciosa (15er)	„	8.50
La Nova (10er)	„	6.50
Costa Rica, „	„	6.50
Gloria, „	„	6.—
Else, „	„	6.—
Cuba Brevas „	„	6.—
Extracto (7er)	„	4.50
Imported „	„	4.40
Allonio „	„	4.40
Ächte Brissago „	„	3.80
Flor de Aroma (5er)	„	3.40
La Candida „	„	3.40
Havanna-Bouts	„	3.70
Brésiliens-Bouts	„	3.40
Brissago, Ia Imitation	„	3.40

Probekistchen, enthaltend **100 Stück** in 10 verschiedenen Sorten, versende **nach beliebiger Wahl.**

F. Michel, Sohn,
[O V 558] Rorschach.

Ausstopfen
von Tieren aller Art, Lager naturwissenschaftlicher Lehrmittel für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Pianinos, Harmoniums
amerik. Cottage-Orgeln, Klavier-Harmoniums
kauft man am besten und billigsten bei
Fried. Bongardt & Co.,
Barmen 19



Nur wirklich gute erprobte Fabrikate. Alle Vortheile, höchster Rabatt, bequeme Zahlungsbedingungen. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurück. Reichhaltig illustrirte Special-Kataloge franco.
(H 36476) [O V 266]

Schiefertafeln
liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von
[O V 615] **Arth. Schenker, Elm**
(O F 7513) **(Kt. Glarus).**

Examenblätter

festes, schönes Papier (Grösse 22/29½ cm), nach den Heftlineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung, per Tausend 15 Fr., Hundert 2 Fr., Dutzend 25 Cts. [O V 79]

Schulmaterialienhandlung **W. Kaiser, Bern.**

Agentur und Dépôt [O V 5]

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den **neuesten Systemen**

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Die Mech. Möbelschreinerei von

Herm. Pfenninger,

Stäfa (Zürich)

liefert als Spezialität: **Wandtafeln** in neuer äusserst solider Ausführung mit sehr dauerhaftem Schieferanstrich. **Wandtafelgestelle** in neuester Konstruktion in **Höhe** und **Schräge** wie auch **Horizontal** verstellbar, sehr praktisch zur Veranschaulichung verschied. Lehrmittel. **Zählrahmen, Notenständer,** zerlegbare **Kubikmeter** und **Kubikdecimeter** etc. [O V 50]

Muster im Pestalozzianum Zürich.

T. Appenzeller-Moser

St. Gallen **Grabs** *St. Gallen*

Papeterie und Buchbinderei

empfiehlt sein grosses Lager in sämtlichen

En gros **Schulartikeln** Detail

I. Wandtafeln und Schulmobilien.
II. Schreib- und Zeichnen-Utensilien. Tinten und Tuschen.
III Couverts, Post- u. Kanzleipapiere, Stahl- und Kautschukstempel.
IV. Sonnecken - Spezialitäten, Landkartenselbstroller.
V. Vervielfältigungsapparate versch. Systeme. [O V 18a]

Neu **L'Expéditive** *Neu*

Das sauberste, einfachste und demnach billigste Verfahren.

Kataloge gratis und franko.

Telephon.

Buntpapier- und Fournitürenhandlung

J. J. Klopfenstein, Bern,

[O V 126] **Speichergasse 29.**

Empfehle mein gut assortirtes Lager in

Bedarfsartikeln für Handfertigkeitsschulen,

Abteilung **Cartonnage.**

Billigste Preise. — Spezialgeschäft. — Telephon Nr. 110.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

[O V 8] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigst:

„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte

No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—5: 10 Rp.
Nr. 112 „Polygrades" 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1–6: 15 Rp.

Zuletzt prämirt:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

PENSIONNAT.

Une institutrice de Lausanne, payerait bonne rétribution à professeur, ou instituteur qui lui procurerait des pensionnaires. Bonnes références.

S'adresser sous chiffres O 55 L à Orell Fussli publicité, Lausanne. (O 55 L) [O V 67]

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

[O V 447]

Instruktionskurs

(O F 8098) für [O V 27]

Zeichnungslehrer.

Am **Technikum** des Kantons Zürich in **Winterthur** findet im nächsten Sommersemester ein Instruktionskurs statt für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen. Der Unterricht umfasst 40 Stunden pro Woche und berücksichtigt folgende Fächer:

Projektionslehre, bautechnisches Zeichnen und mechanisch-technisches Zeichnen.

Der Kurs wird mit Bundessubvention veranstaltet und ist unentgeltlich. Er dauert vom 18. April bis zum 12. August 1899. Anmeldungen nimmt bis zum 1. April entgegen

Die Direktion des Technikums.

MAGGI'S **Suppen-Rollen** sind so billig, dass der Hausfrau die Herstellung einer ebenso guten Suppe auf jede andere Art viel teurer zu stehen käme. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [O V 80]

Engl. Cheviot- und Kammgarnstoffe

zu **eleganten, soliden Kleidern** für **Damen, Herren** und **Knaben.** Grosse Auswahl in **Resten. Billige Bezugsquelle** für Wiederverkäufer etc. etc. [O V 602]

Sigfried Bloch, Zürich I, Tuchversandgeschäft, **Lintheschergasse 8.**

Muster franko.

Zug ✳ **Institut Minerva** ✳ Zug

Knaben - Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universität und polytechnische Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomirte Fachlehrer. Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs. Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion [O V 52]

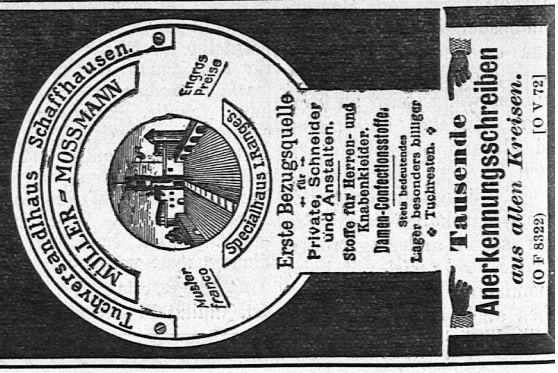
(O F 8344)

W. Fuchs-Gessler.

Für die Erteilung von Privatstunden im Turnen ist der Gummistrang (System Trachsler) das beste Gerät.

Angenehme und lohnende Nebenbeschäftigung für Lehrer und Lehrerinnen.

[O V 23]



(O F 8322) [O V 72]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 2. **Februar** **1899.**

Verfasser der besprochenen Bücher: Abrecht, Baumgartner, Binz, Commentz, Eckert, Erfuhrt u. Zetzsche, Gesenius, Graziano, Henk u. Ruperti, Hentschel, Jakob u. Spreng, Laager, Lämmerhirt, Lindner, Meyer, Müller u. Völker, Natorp, Pohl, Richter, Schmid, Schuster, Springer, Supan. — Bilderbogen. Biographien. Jugendblätter. Basler Jahrbuch. Neujahrsblatt. Tierfreund.

Neue Bücher.

Lateinische Schulgrammatik, Syntax, von Dr. *P. Meyer.* Fr. 1. 60. Übungssätze zur lateinischen Syntax. Fr. 1. 60. Bern 98, K. J. Wyss.

Handbuch für den Volksschulunterricht:

Das zweite Schuljahr, von *J. Ambros* und *G. Grabolle.* Wien, 99. 274 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 80.

Das fünfte Schuljahr, von *K. Ambros* und *Joh. Doiwa.* Ib. 389 S. Fr. 4. 80, geb. Fr. 5. 40.

Die drei letzten Schuljahre, von *Franz Rau.* Ib. 406 S. Fr. 5. 40, geb. Fr. 5. 90.

Die Aufsatzübungen in der Bürgerschule, von *Ferd. Thomas.* 2. Aufl. Ib. Fr. 2. 70. 154 S.

Handbüchlein für den landwirtschaftlichen Unterricht in Fortbildungsschulen. 1. Heft Pflanzenleben, von *Fr. Schneider.* 2. Aufl. Bern, K. J. Wyss. 50 Rp.

Junges Leben und Streben. Erzählungen für die Jugend, von *W. Ernst.* Wien XVIII. Martinstr. 43. Selbstverlag des Verf. 181 S.

Der biblische Geschichtsunterricht auf der Mittelstufe. Eine Anleitung zur Behandlung bibl. Geschichten, von *R. Wernecke.* I. Das alte Testament. Delitzsch, Reinh. Pabst, 99. 220 S.

Der Christus der Phantasie und der biblische Christus. Vortrag von D. O. Funcke. Altenburg 99, Stephan Geibel. 27 S.

Die Technik des Sprechens. Ein Handbuch für Redner und Sänger, von *K. Hermann.* Frankfurt, Kesselringscher Verl. 231 S. geb.

Morgenröte. Erzählung aus dem Jahre 1830, von *K. Uhler.* Frauenfeld, J. Huber. 274 S.

Neues Rechenbuch für schweiz. Volksschulen, von *J. Stöcklin.* II., III., IV., V., VI., VII., VIII. Schuljahr. Ib. Lehrerheft III. u. VI. Schuljahr. Liestal, Brodbeck, Weisse & Ko.

Eine pädagogische Studienreise nach Dänemark, Schweden und Norwegen, von *Osk. Kobel.* Liegnitz, Karl Seyffarth. 59 S. 50 Rp.

Musikalischer Wegweiser. Ein Orientirungsmittel für Laien. Ein Wiederholungsbuch für Kompositionsschüler, von *P. M. Gubi.* Altona (Elbe), Wilh. Halle. 158 S. Fr. 2.

Aphorismen zur sozialen Pädagogik, von Dr. *P. Bergemann.* Leipzig 99, A. Hahn. 70 S. Fr. 1. 35.

Humor in der deutschen Grammatik. Vortrag von O. Sutermeister. Bern 99, K. J. Wyss. 36 S. 80 Rp.

Briefe von Jeremias Gotthelf an Amtsrichter Burkhalter, von Pfr. *Joss.* Ib. Fr. 2, geb. Fr. 3.

Lesestücke vaterländischen Inhalts. Ein Beitrag zur Förderung der nationalen Bildung. 2. Aufl. Luzern, J. Bucher & S. 74 S. geb. 50 Rp.

Gesunde Seele in gesundem Körper, von Dr. med. *F. W. Dock.* 2. Aufl. St. Gallen, F. B. Müller. 53 S.

Schule und Pädagogik.

Binz, C. *Jean von Burg.* Lebensbild eines solothurn. Schulmannes. Olten 99. 48 S.

Wie sich das Leben eines Lehrers zum inhaltsvollen Lebenslauf gestaltet, das zeigt dieser aus Auftrag des soloth. Lehrerbundes herausgegebene, mit poetischer Wärme verklärte Lebensbild J. von Burgs. Ein Anhang bietet die Reden, die bei dessen Bestattung gehalten wurden. Das Bild des Verstorbenen ist in Lichtdruck dem Büchlein beigegeben, das wir auch der Lehrerschaft ausserhalb der engern Heimat des Verstorbenen empfehlen.

Baumgartner, A., Seminardirektor in Zug. *Unterrichtslehre,* besonders für Lehrer und die es werden wollen. 2. Aufl. Herder, Freiburg i. Br., 1898. 316 S. Fr. 3. 20, geb. Fr. 3. 70.

Dieses Buch bildet eine Ergänzung zu des Verfassers Leitfäden der Seelenlehre und der Erziehungslehre. Der erste oder allgemeine Teil bespricht in sorgfältiger Weise alle äussern und innern Faktoren des Schulunterrichts und widmet auch der äussern Ausstattung der Schule und dem Lehrerberufe eine grosse Aufmerksamkeit. Der zweite Teil erörtert in im allgemeinen sehr sachverständiger und konsequent auf die praktischen Spitzen gerichteter Weise die Methodik der einzelnen Fächer der Volksschule. Ein kurzer — oft allzu dürftiger — geschichtlicher Rückblick leitet diese Besprechung ein, und ein summarischer Blick auf die zu verwendenden Hülfsmittel, der übrigens nicht überall als objektiv und umfassend genug gelten kann, schliesst dieselbe ab. Ein 20 S. umfassender Anhang gibt einen Abriss der Logik. Was der Verfasser über die Methodik der Sprache, des Rechnens und der Realien zu sagen hat, ist im allgemeinen durchaus zutreffend. Etwas einseitig werden Religion und Zeichnen behandelt. Auch die Fragen der Klassenteilung, der Geschlechtertrennung und einige andere werden ebenso bestimmt, als einseitig beantwortet. Der Umstand, dass der Verfasser gelegentlich seinen katholisch-konservativen Standpunkt zur vollen Geltung bringt, kann uns übrigens nicht hindern, seinem Buche die verdiente Anerkennung zu zollen. *St.*

Karl Richter. *Die Herbart-Zillerschen formalen Stufen des Unterrichtes* nach ihrem Wesen, ihrer geschichtl. Grundlage und Anwendung im Volksschulunterrichte. 2. Aufl. d. gekrönten Preisschrift. Leipzig, M. Hesse. Fr. 3. 10.

Die Entstehung dieser Schrift des bekannten Leipziger Schuldirektors fällt in jene Zeit, da über die Kunst eines rationellen Aufladens des pädagog. Hausrates unter den beteiligten Fuhrleuten ein etwas lauter Wortwechsel entstanden war. Richters Bassstimme erinnerte mit Nachdruck daran, wie manche der vermeintlich neuentdeckten Vorteile man den alten, bewährten pädagog. Fahrkünstlern zu verdanken habe. Bei alledem aber anerkannte er gern, was ihm von der neuen Methode anerkennenswert schien. Für die, welche damals mit dabei waren, noch mehr aber diejenigen, die ferne standen, bieten Richters Worte nachhaltiges Interesse. Die neue Auflage berücksichtigt nicht nur die inzwischen in Sachen ergangenen Meinungsäusserungen eines Dr. Bliedner, Prof. Gleichmann, Dr. Sallwürk, sondern stellt in einem besondern Kapitel die Zillerschen formalen Stufen mit der Herbartschen Darstellung in Vergleich. Wir zweifeln nicht daran, dass auch dieser neu montirte Sendling seinen Weg machen wird. *A. F.*

Bilderbogen *für Schule und Haus, herausgegeben von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst.* Wien VI, Luftbadgasse 17.

Von diesem auf za. 500 Bogen berechneten Werke sind deren bisher 50 zur Ausgabe gelangt. Vor uns liegt die II. Serie (Blatt 25—50), teils Holzschnitte, teils Zink- oder Kupferätzung. Sie bringen Darstellungen aus Geschichte, Geographie, aus dem Völkerleben (z. B. Städtebilder aus dem 30jähr. Krieg. Die Hunnen. Kreuzfahrer. Die Türken vor Wien. Ritterturnir); einige Tierbilder (Löwen, Kleinvieh). Einzelne Blätter auf der Rückseite mit Text versehen. Preis der Volksausgabe 37/48 *cm* 25 Bogen zusammen 3 Mk.

Manche der dargestellten Szenen sind in der Tat nicht gewöhnliche Reproduktionen, sondern zeugen von künstlerischer Auffassung; in andern Blättern freilich (z. B. Ritterl. Turnir) tut die Häufung der Details der Anschaulichkeit und Gesamtwirkung Eintrag. Die Bilder sind in ihrer Anlage für den eigentlichen Klassenunterricht zu klein, können aber auch in der Schule in mehr individueller Verwendung nicht ohne Vorteil benutzt werden. *A. F.*

Lindner. *Aus dem Naturgarten der Kindersprache.* Ein Beitrag zur kindlichen Sprach- und Geistesentwicklung in den ersten vier Lebensjahren. Leipzig, Th. Grieben. 124 S. Fr. 2. 70.

Die Beobachtungen, die der Verf. uns hier bietet, klingen vielfach an unsere eigenen Erfahrungen an. Sie zeigen uns, wie das Kind sich nach und nach aus dem Schwall der Eindrücke einzelner Elemente bemächtigt, wie mühsam der Weg zur Aussprache des ersten Satzes und zur Bildung der Zahlbegriffe ist. Manch interessanten Beleg weiss L. uns zu bieten über die oft geradezu dichterische Anschaulichkeit der Kinder-

sprache, über das Walten der unermüdlichen Phantasie, über das Bemühen des Kindes, jedem sprachlichen Ausdruck auch Inhalt zu verleihen — Fibeln vor —, über die allmälig sich entwickelnden Charaktereigentümlichkeiten u. s. w. Wie recht hat der Verfasser, wenn er sagt: „Nicht immer ist des Kindes Rede so töricht, wie sie auf den ersten Blick dem Uneingeweihten scheint.“ Gerne hätten wir den Beobachter weiter begleitet bis zu dem Zeitpunkt wenigstens, da sich dem Kinde die Schulpforte öffnet. Aber auch in dieser Beschränkung ist das Buch für den Lehrer und den Studirenden eine reiche Fundgrube zu fruchtbaren Anregungen, insbesondere zu eigenen Beobachtungen in Haus und Schule. Es sei hiemit der päd. Welt als wertvoller Beitrag zur Kinderpsychologie bestens empfohlen. *B. St.*

Natorp, P. *Herbart, Pestalozzi und die heutigen Aufgaben der Erziehungslehre.* Acht Vorträge. Stuttgart, 1899. Fr. Fromann. 151 S. Fr. 2. 30.

Nach der negativen Seite hin sind diese interessant-anregenden Vorträge eine Ablehnung Herbarts und seiner Psychologie als einer theoretischen Grundlage der Pädagogik; nach der aufbauenden Seite eine Rechtfertigung des Kant-Schillerschen Bildungsideals und der Pädagogik Pestalozzis, die der Verfasser insbesondere nach ihrer sozialen Richtung hin in neues Licht rückt. Wir empfehlen diese Schrift, deren wir an anderer Stelle schon gedacht, Lehrern und Kollegen angelegentlichst zum ernsten Studium und zur Diskussion.

Deutsche Sprache.

Otto Abrecht, Schulinspektor. *Beiträge zur Behandlung der Lesestücke* im neuen bernischen Mittelklassenlesebuch. V. Schuljahr. Jegenstorf, Selbstverlag des Verfassers.

Auch dem tüchtigen und selbständigen Lehrer mag ein praktisches Handbuch zur Behandlung von Lesestücken zeitweise sehr willkommen sein. Dies schon deshalb, weil zwei tüchtige Männer gemeiniglich mehr gute Gedanken zu haben pflegen, als einer allein. Dazu kommt, dass der Primarlehrer, welcher sämtliche Fächer zu unterrichten hat, der Vorbereitung des einzelnen nicht immer so viel Zeit widmen kann, dass er nicht oft froh darüber sein möchte, wenn er in einem zuverlässigen Führer schon einen grossen Teil der Arbeit getan findet. Besonders angenehm ist ein solcher Führer, wenn er da, wo die Herbeiziehung verwandten Stoffes zur Vertiefung oder zur Illustration eines Lesestückes wünschenswert ist, das passende Material bereitgestellt hat, wie dies im vorliegenden Buche der Fall ist. Ausserdem enthält dasselbe sehr brauchbare Anleitungen für die Wort- und Ideenerklärung, für Aufgabenstellung und Übungen in der Rechtschreibung. Besonders zutreffend scheinen mir jeweilen die Schüleraufsätzchen, welche den Stücken folgen, abgefasst. Die Einleitung zu dem „Stammbuchvers“ scheint mir dagegen durch Zitat eines sehr trivialen Verses verunziert. Im ganzen stellt das vorliegende Büchlein (256 S.), die Fortselzung einer ähnlichen Arbeit fürs IV. Schuljahr, für die Lehrer an bernischen Mittelklassen eine sehr wertvolle Gabe dar, zu welcher jeder mit Vertrauen greifen darf. *St.*

Linus auf Homberg. *Glockenschläge ans Menschenherz.* Reinach, Selbstverlag des Verfassers (G. Härri). 207 S., geb. Preis?

Was in Natur und Leben, im Schoss der Familie und Gemeinde in Freude und Ernst das Menschenherz bewegt, das berichtet der dichterische Kollege am Homberg in seinen Glockenschlägen. Klingen sie auch nicht alle voll und rein an unser Ohr, so sind der duftigen Gaben darunter doch so viele schöne und gute, dass wir gern auf diese Gedichtsammlung aufmerksam machen, die manch verständnisvolles Echo bei den Lesern finden wird und dem Familientisch gut ansteht. Es ist ein reiches Gemüt, das darin ausklingt. Die Ausstattung ist recht geschmackvoll. Eine prächtige Ostergabe.

Jakob und Spreng. *Geschäftsaufsätze* für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, sowie zum Privatgebrauch. Bern 1899, K. J. Wyss, 128 S., geb. Fr. 1. 50.

Die vorliegende zweite Auflage hat eine Vermehrung der Musterbeispiele und eine Erweiterung der rechtlich-belehrenden Erklärungen (von Gerichtspräsident Spreng) erfahren. Durch seine praktische Anlage und die Klarheit der Erläuterungen über Bürgschaft, Betreibung, Wechsel, Check und Anweisung etc. wird das Büchlein ein vorzügliches Lehrmittel. Die Wiedergabe einzelner viel zitirter Paragraphen des Obligationenrechts hätte dasselbe wohl nicht stark belastet, aber entschieden noch verbessert. Druck, Ausstattung und Papier sind sehr schön, dagegen hat offenbar der Verlag, nein der „Einheits-Duden“, folgendes aus der Schreibweise auf dem Kerbholz: *K*redite, *C*reditor, Disc*o*nto, dis*k*ontiren, *C*ours, *Conk*urs, *Konk*urs, *K*ontrolle, *K*onsortium, *C*oncordat, *K*ommandit, *C*ommission etc. NB. Nach Duden ist das alles ganz korrekt.

Fremde Sprachen.

Gesenius. *Kurzgefasste englische Sprachlehre* für Gymnasien etc. völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. Ernst Regel. Halle, H. Gesenius. 250. S.

Um Schulen mit beschränkter Stundenzahl für das Englische entgegenzukommen, ist diese kürzere Fassung des „beliebten Gesenius“ erstanden. Bis p. 162 ist der elementare Teil der Sprachlehre zum Abdruck gebracht. Die Syntax (p. 163 bis 204) bietet sehr übersichtlich das sprachliche Gesetz und daneben (Spalte rechts) die belegenden Beispiele. Sorgfältig ist die Synonimik behandelt. Ein Wörterbuch schliesst das Buch, das sich durch meist präzise Fassung der Erklärungen, hübsch abgerundete Sprachstoffe, Übersichtlichkeit des Druckes und Beschränkung in dem grammatischen — sorgfältig behandelten — Stoff anszeichnet und gute Empfehlung verdient.

Dr. J. Graziano. *Manuel pratique de Correspondance commerciale* Ier Semester, Zurich-Hottingen chez l'auteur-éditeur 32 p. Fr. 1.

Dieses Büchlein enthält 50 Briefchen aus der einfachsten Handelskorrespondenz: Circulaires, offres de services, commandes, réclamations, comptes courants, demandes de payement, informations et renseignements, formulaires (reçu, quittance, lettre de change). Es wird in kaufmännischen Unterrichtsanstalten und in Mittelschulen (Voraussetzung zwei Jahre Sekundarschule) gute Dienste leisten und manchem Lehrer willkommen sein.

Geographie und Geschichte.

Supan, Dr. A. *Allgemeine Erdkunde.* Gotha, Justus Perthes, 1898. 56 S.

Das vorliegende Büchlein bildet eine Ergänzung zu des Verfassers „Deutsche Schulgeographie“ (3. Aufl., M. 1. 60). Es behandelt in knapper, aber sehr übersichtlicher und klarer Weise folgende Kapitel: Die Erde als Weltkörper. Der Erdkörper. Die Erscheinungen der Lufthülle. Das Meer. Das Land. Die Verbreitung der Organismen. Da vielerorts eine breitere, elementar gehaltene Behandlung der Materie als vorausgegangen vorausgesetzt wird, im Sinne des Werkes, zu welchem das vorliegende den abschliessenden Anhang bildet, so eignet sich dieses Büchlein in erster Linie für höhere Schulklassen, insbesondere Obergymnasien. Auch Lehrern, die nicht Fachmänner sind, dürfte es da und dort instruktives, neues Wissen bieten. Einige zweckmässige Zeichnungen — schade, dass es nicht mehr sind — kommen dem der Natur der Sache nach durchwegs etwas allgemein und abstrakt gehaltenen Text zu Hülfe. *St.*

Max Eckert: *Neuer methodischer Schulatlas.* Leipzig, Grasmayn & Co. Geh. 50 Pf.

Vor einem Jahre habe ich das Vergnügen gehabt, den vorzüglichen Schulatlas von Hummel (kleine Ausgabe 50 Pf.) zu empfehlen. Heute liegt in dem Eckertschen Schulatlas eine ähnliche Arbeit vor, die der Hummelschen mehr als ebenbürtig ist. Namentlich zeichnet sich der vorliegende Schulatlas durch überraschende Reichhaltigkeit bei billigstem Preise aus. Er enthält 60 Karten mit sehr zahlreichen und sorgfältig ausgewählten Eckkartons, die nötigsten astronomischen Darstellungen und acht kolorirte typische Landschaftsbilder. Das Bodenrelief ist inkl. Meerestiefen durch 6—9 gut ausgewählte Farbentöne dargestellt, deren Übergänge auf eine ganz neue Weise durch eine Art Punktir-Schummerung vortrefflich gegeben sind. Besonderes Lob verdient die Sorgfalt, welche auf Vermittlung der richtigen Grössenvorstellungen (mehrfach Deutschland in kleinem Eckkarton mit gleichem Massstab fremden Erdteilen beigesetzt) und auf die richtige Orientirung betreffs Lagenverhältnisse der Länder (Mittelmeerländer in einem 3/2 Blatt, England mit Nord- und Ostseeküste) verwendet worden ist. Fraglich ist hingegen,

ob es richtig sei, in einem Schulatlas die politischen und physikalischen Karten durchgehends zu trennen. Im ganzen ist der Eckertsche Schulatlas wohl der empfehlenswerteste unter den vielen, die ungefähr um den gleichen Preis zu haben sind. *St.*

Sammlung bernischer Biographien. Bern, Schmid u. Francke. III. Bd., 7. u. 8. Lief.

Mit diesem starken Heft schliesst der dritte Band dieser historisch interessanten Sammlung ab. Unter den 24 Biographien ist manch ein Lebenslauf geschildert, der mehr als persönliches und lokales Interesse hat. Da werden uns vorgeführt die Gelehrten H. und R. Demme und G. F. Rettig, der Venner Fankhauser und die Generäle Weber und Hackbrett, der Schlosser-Dichter Widmer, der Verfasser des Emmentalerliedes „Niene geit's so schön u lustig" u. s. f. Zu dem Text gesellt sich manch eine schöne Illustration (Portrait), die den Wert dieser sehr empfehlenswerten Sammlung erhöht. (Bd. I u. II sind à Fr. 10, geb. zus. für Fr. 20 erhältlich.)

Rechnen und Geometrie.

Em. Meyer. *Einführung in die Buchhaltung.* Nürnberg, 1897. Fr. Korn. 50 Rp. 48 S.

Ein einfacher Lehrgang mit Material und Anlage der Bücher zur Einführung in die gewerbliche Buchführung, für das 8. Schuljahr berechnet. Die deutschen Währungsansätze verhindern bei uns die Einführung.

F. Laager. *Methodische Sammlung von Fragen und Aufgaben* aus dem Anschauungsunterricht in der Geometrie für Unterstufe der Sekundar- und Bezirksschulen oder für die Oberklasse der Primarschulen.

Unter dem Motto: „Durch Anschauung fürs Leben" hat Hr. Bezirkslehrer F. Laager in Olten eine 32 Seiten enthaltende für zwei Jahreskurse bestimmte Sammlung geometrischer Aufgaben herausgegeben. Der Stoff zerfällt in folgende Abschnitte: I. Von den Linien. II. Von den Winkeln. III. Von den geradlinig begrenzten Flächen. IV. Flächenberechnung. V. Vom Kreis. VI. Quadratseite und rechtwinkliges Dreieck. VII. Risse, Netze und Oberflächenberechnung. VIII. Inhaltsberechnung. In geschickter Weise verstand es der Verfasser, eine Einseitigkeit zu vermeiden, die in ähnlichen Aufgabensammlungen sich nur zu häufig zeigt, und die darin besteht, dass entweder das konstruktive oder dann das rechnerische Moment allzusehr betont wird; hier sind diese beiden Seiten des geometr. Unterrichtes ebenmässig mit einander verknüpft. Das Büchlein ist ausschliesslich für die Hand des Schülers bestimmt und soll diesen veranlassen, den jeweilen in der Schule behandelten Unterrichtsstoff zu Hause für sich noch einmal zu verarbeiten und sich so fest einzuprägen. Auf diese Weise wird das sauber geführte Schülerheft zu einem eigentlichen Lehrbüchlein der Geometrie werden. Wer sich im Geometrieunterrichte lediglich mit der Anschauung begnügt und auf strenge Beweisführung verzichtet, und das dürfte auf der Stufe, für welche diese Aufgabensammlung bestimmt ist, wohl das einzig Richtige sein, dem kann das Büchlein zur Anschaffung bestens empfohlen werden; er wird damit sicher gute Erfahrung machen. Ein Exemplar liegt im Pestalozzianum zur Einsicht für jedermann auf. B. (Pestalozzianum).

Naturkunde.

Jos. Pohl. *Die Maus.* Anregende Betrachtungen über den Einfluss der Körpergrösse auf Bau und Leben der Säugetiere. Znaim, 1897, Fournier & Haberler. Geb. 1. Fr. 35 Rp.

An dem Beispiel einer Tierart, der Maus, allerdings unter steten Vergleichungen mit andern Tieren beleuchtet der Verfasser in durchaus wissenschaftlicher, dabei aber doch allgemein verständlicher und anziehender Weise eine Reihe von Problemen, welche die neuere Naturforschung aufgegriffen hat. Die Vorzüge der Konzentration gegenüber der Zersplitterung kommen in dieser Monographie glänzend zum Ausdrucke. Wo man darauf hält, der reifern Jugend nicht nur flache und verflachende Erzählungen als Lektüre darzubieten, da wird man dieses Büchlein mit Vorteil verwenden. Aber auch der Lehrer findet darin eine Fülle von Anregungen und interessantem Material für den Unterricht. *J. H.*

P. Müller und **J. A. Völker.** *Realienbuch.* Ein Wiederholungsbuch für die Hand der Schüler. Ausgabe A in 7 Heften. 3 Fr. 35 Rp. Ausgabe B zusammengeheftet 2 Fr. 15 Rp. Beide Ausgaben mit zahlreichen Illustr. Giessen, Emil Roth.

Vorliegendes Werk ist für deutsche Verhältnisse berechnet. Daraufhin deutet schon das Titelbild in Ausgabe B: Kaiser Wilhelm II. Dementsprechend kann von einer Verwendung des geographischen und namentlich des historischen Teils in schweizerischen Schulen nicht die Rede sein, obgleich gerade diese Abschnitte an und für sich sehr anziehend geschrieben und objektiv gehalten sind. In den naturwissenschaftlichen Abschnitten herrscht das Bestreben vor, die neuesten Ergebnisse der Forschungen und die Errungenschaften der heutigen Technik in den Kreis der Betrachtung mit einzubeziehen. Es geschieht dies mit mehr oder weniger Glück. (Vide z. B. Gasmotor!) Die sprachliche Darstellung ist überall, soweit es der Stoff erlaubt, der Fassungskraft der Schüler angepasst, ohne dass die Sprache trivial wird; ein Vorzug, der das Buch vor vielen ähnlichen kennzeichnet. Die äusserliche Ausstattung darf in Anbetracht des billigen Preises als eine gute bezeichnet werden. *J. H.*

Otto Laemmerhirt, Gartenbauinspektor. *Die wichtigsten Obstbaumschädlinge und die Mittel zu ihrer Vertilgung.* Zweite umgearbeitete Auflage mit sechs farbigen Tafeln und Abbildungen im Texte. Dresden, C. Heinrich, 1898. 62 S., geb. Fr. 1. 35.

Im ersten Teil wird die Obstbaumpflege im allgemeinen besprochen; der zweite Teil ist den Schädlingen, ihrer Lebensweise und Bekämpfung gewidmet. Eine eingehende Beschreibung erfährt die San-Jose-Schildlaus, die in den verschiedenen Stadien der Entwicklung auf zwei Tafeln dargestellt ist. Der Text ist zuverlässig, die Abbildungen sind sehr schön. *T. G.*

Hentschel, Seminar-Oberlehrer in Zschopau. *Kurzer Abriss einer Geschichte der Physik.* Sonderabdruck aus Kehrs „Pädagogischen Blättern". Gotha; C. F. Thienemann. 1897. 146 S. 2 M.

Wer sich dafür interessirt, die Wandlungen zu verfolgen, welche die Ideen auf dem Gebiete der Physik durchgemacht haben, wer die Männer kennen lernen will, welche diese Entwicklung beeinflussten, der findet in Hentschel einen Führer, der in angenehmer Darstellung durch das weite Gebiet führt und das Hauptsächliche hervorzuheben und ins rechte Licht zu setzen weiss. *T. G.*

Fortbildungsschulen.

Schmid, C. *Leitfaden für Buchführung und Geschäftsaufsatz.* Chur, 1898, Sprecher & Valer. 255 S., geb. 1. 10 Fr.

Dieses staatlich erklärte Lehrmittel bietet ein sehr reiches Material, das in den obersten Volksschulklassen und Fortbildungsschulen Verwendung finden wird, weil es sich an praktische Verhältnisse anschliesst. Gewerbliche und landwirtschaftliche Buchführung sind mit ihren verschiedenen Büchern dargestellt; die Rechnung der Alp „Fanin" ist speziell für Gebirgsverhältnisse berechnet. Der Geschäftsaufsatz bietet Beispiele von der einfachen geschäftlichen Mitteilung bis zu Verträgen, Protokollen und einer Berichterstattung der Geschäftsprüfungskommission von Davos. Empfohlen.

Dr. W. Springer. *Der Haushaltungsunterricht.* Gera, Theodor Hoffmann, 1897. 2 Bde., 425 S., 5. 70 Fr.

Dieses im ganzen sehr zeitgemässe Werk umfasst in zwei Bänden 425 Seiten. Es entwickelt in einem ersten Teile auf 43 Seiten die Methodik des Haushaltungsunterrichts, wobei auch die Fragen der Organisation und Einrichtung der Haushaltungsschulen bis in kleinste Details erörtert werden. Hier steht offenbar dem Verfasser eine Fülle von Erfahrung und eigenen Beobachtungen zu Gebot. Ob er aber recht hat, die Haushaltungsschule für Mädchen prinzipiell dem schulpflichtigen Alter zuzuweisen, scheint mir mehr als fraglich. Die folgenden drei Hauptteile behandeln die Reinigungsarbeiten, die Pflege der Wäsche und das Kochen (inklusive Ernährungs- und Lebensmittellehre). Man könnte hier von dem Verfasser als einem Manne, Gelehrten und Schulinspektor, erwarten, dass er in diesen Gebieten die Momente der theoretischen Erkenntnis besonders eingehend erörtern, dagegen die praktischen Massnahmen, weil ins Gebiet weiblicher Tätigkeit schlagend, ganz kurz abtun würde. Genau das Umgekehrte ist nun der Fall. Wir erfahren z. B.

aufs genaueste, wie die Betten bezogen, für den Tag und für die Nacht hergerichtet werden sollen, wie das Staubtuch beschaffen sein muss und wie es gebraucht wird, wie die Schuhe zu putzen sind etc. und die kleinste Handlung, das unscheinbarste Gerät im Haushalte wird gewissenhaft beschrieben; aber die überall zu Grunde liegenden physikalischen und chemischen Eigenschaften, Erscheinungen und Gesetze werden entweder gar nicht berührt oder nur höchst mangelhaft erörtert. Wer also das Hauswesen wirklich verstehen, d. h. geistig beherrschen lernen will, wird in dem Springerschen Buche sehr viel, aber doch nicht alles finden. Für Lehrerinnen, die sich lediglich mit dem praktischen Teile der Haushaltungskunde zu befassen haben, ist es sicherlich eine sehr willkommene Gabe. *St.*

Lesebuch der Hauswirtschaftskunde. Eine Ergänzung zu den in Mädchenschulen gebräuchlicen Lesebüchern. Für den Unterrichtsgebrauch von *W. Henk* und *A. Ruperti*. Hannover und Berlin, bei Karl Meyer, 1898. 230 S., Preis 1. 20 Mk., geb. 1. 50 Mk.

Dieses Buch orientirt in der Form von kürzeren und längeren Lesestücken, welche nach meist bekannten Autoren verfasst sind, über Ernährung (45 Stücke), Kleidung (24 Stücke), Wohnung (25 Stücke) und allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege (17 Stücke). Da so ziemlich überall den Dingen auf den Grund gegangen wird, d. h. die einschlägigen naturwissenschaftlichen Disziplinen gehörig herbeigezogen werden, so stellt das Buch in gewissem Sinne eine hauswirtschaftliche Naturkunde dar, freilich, wie der Titel „Lesebuch" erraten lässt, ohne die methodische Anordnung und Auswahl des Stoffes, wie wir sie von einem Lehrbuche zu erwarten hätten. Indes dürfte die schlichte verständige Sprache in dieser Hinsicht manches ersetzen, so dass das Buch auch demjenigen reiferen Mädchen, das in den Elementen der Naturwissenschaften sehr wenig zu Hause ist, sehr viel verständliche Belehrung bietet. Als Lesebuch wird es indes mit dem grössten Vorteile in solchen Haushaltungsschulen verwendet werden, welche auch einen Kurs in den Elementen der Chemie, Physik und Anthropologie haben oder voraussetzen können. Übrigens könnte auch jeder Lehrer der Volksschule diesem Buche manch praktisch nutzbaren Unterrichtsstoff entnehmen. Noch ist zu betonen, dass dasselbe durch eine Anzahl von Abbildungen verschönert ist. *St.*

Musik. Zeichnen.

C. Schuster, Landschaftsmaler. *Das perspektivische Sehen beim Zeichnen nach der Natur.* Mit 30 Abbildungen. Zürich, Karl Henckell & Co. 52 Seiten.

In einfachen Schulverhältnissen ist man genötigt, die Gesetze der Perspektive durch Anschauung abzuleiten. Früher verwendete man als Hülfsmittel namentlich den mit Schnüren bezogenen Rahmen, dann die Glastafel. Für Klassenunterricht ist keines der beiden Hülfsmittel sehr geeignet; da dient besser der Kartonrahmen, da er jedem Schüler in die Hand gegeben werden kann. Der Verfasser beschreibt dessen Anwendung, leitet die Gesetze ab und macht darauf aufmerksam, welche Umstände beachtet werden müssen, damit die Zeichnung ein natürliches Aussehen bekommt. *T. G.*

Neue Chor- und Wettgesänge *bekannter Liedermeister.* Fünftes Heft, 12 Männerchorlieder für *leichten Volksgesang*; 70 Cts. Sechstes Heft, 12 neue Männerchorlieder für *schwierigeren Volksgesang*; 80 Cts. Zweifel-Weber, St. Gallen.

Diese neuen Hefte reihen sich den Heften I und II, die beide schon in fünfter Auflage erschienen sind, würdig an. Die Lieder im fünften Heft sind tatsächlich ganz leicht und doch gefällig, die im sechsten Heft nicht allzuschwierig. Die beiden Sammlungen sind sehr empfehlenswert. Von den Komponisten seien genannt: Angerer, Baldamus, Decker, Mäder, Podbertsky, Schneeberger, Schnyder, Surläuly, J. Wydler.

Religion.

G. Erfurth und **A. Zetzsche**, Lehrer. *Der Lebensgang Jesu nach dem Evangelium Johannes.* Präparationen für die Oberstufe. 1. 60 Mk. Leipzig, Dürrsche Buchhandlung.

Die Frage, welches Evangelium die beste Grundlage für eine Darstellung des Lebensganges Jesu abgebe, findet hier eine Beantwortung, die wir nicht gutheissen können. Nach den massgebendsten Forschern kann das Johannes-Evangelium vielleicht für die jerusamlemischen Partien des Lebens Jesu als eine Quelle ersten Ranges gelten, nicht aber für das Gesamtleben. Das Evangelium scheint jerusalemischen Ursprungs zu sein, die Wirksamkeit Jesu aber hat sich vorzugsweise in Galiläa abgespielt. *G. W.*

Alb. Fricke. *Handbuch des Katechismus-Unterrichts.* Erster Band: Einleitung und erstes Hauptstück. Dritte Auflage. 4 Mk., geb. 4. 60 Mk. Hannover, Karl Meyer.

Zur Besprechung der mosaischen *Gebote* bietet dieser erste Band ausführliche Anweisung und viel Material. Über einen Teil des reichen Schatzes von Beispielen orientirt ein beigegebenes Verzeichnis.

F. H. Commentz, Lehrer. *Der kleine Katechismus Luthers.* Ein Lehrbuch frei von jedem kirchlichen Partikularismus. Erste Lieferung. 1. 20 Mk. (128 S). Flensburg, A. Westphalen.

Das Streben, den christlichen Lehrinhalt in für das Geistesleben der Gegenwart annehmbarer und den Aufgaben der Gegenwart gerecht werdender Weise darzustellen, zeitigt in Deutschland und der Schweiz eine Menge von Katechismusliteratur. Der erste Teil des vorliegenden Buches bespricht die protestantische Lehre in zeitgeschichtlicher und sozialpolitischer Beleuchtung. *G. W.*

Periodicals.

Das Wetter. *Meteorologische Monatsschrift* von Dr. *R. Assmann.* 16. Jahrgang, 8. 20 Fr. Berlin W. 30, Maassenstrasse 19, O. Salle.

1899 Heft I: Über die Zunahme der Blitzgefahr, von Dr. Th. Arendt. Der mitteleuropäische Winter und seine Beziehungen zum Golfstrom, von Dr. W. Meinardus. Der Regen, von J. R. Plumandon. Übersicht über die Witterung in Europa im November 1898. Zum Polarlicht vom 9. September 1898, von Th. Arendt. Meteorologische Notizen. Kartenbeilagen: Mittlere Isobaren und Isothermen. Mittlere Zahl der Gewittertage in 1887—1897.

Illustrirte Jugendblätter, von *O. Sutermeister.* Aarau, H. R. Sauerländer.

Heft I, 1899: Wie Peter das Glück fand. Ein gezähmter Wildfang, ein Jugendbild einer Freundin, von Lena Fäsi. N. A. E. Freiherr v. Nordenskiöld, ein Lebensbild von P. Elsner. Lumpensammler der Wüste. Richtig. Rätsel. Die Dorfstrasse im Winter (Vollbild).

Deutscher Tierfreund. *Illustrirte Monatsschrift für Tierschutz und Tierpflege,* von Dr. *R. Klee* und Prof. Dr. *W. Marshall.* Leipzig, K. Meyers graphisches Institut. Jährlich 6. 70 Fr. Einzelnummern 70 Cts.

Der Zweck dieser Zeitschrift, die den dritten Jahrgang eröffnet, ist aus dem Titel ersichtlich. Wie die Namen der Herausgeber für gediegenen Text bürgen, so überzeugt ein Blick in ein Heft von der sorgfältigen Ausstattung. Heft I enthält: Was wir wollen. Charakterbilder aus der heimischen Tierwelt (der Kolkrabe), von Dr. Marshall; Dr. Ignaz Pernes, von Dr. Bauer. Rouen-Enten von Tiermaler J. Bongartz. Zum Vogelschutz, von Dr. Hennike. Der Hund als Zugtier und seine Beschirmung, von Krause. Ein neues Heilmittel gegen Druckschäden der Pferde. Aus Tierschutzvereinen etc.

Basler Jahrbuch für 1899, herausg. von A. Burckhardt, R. Wackernagel, A. Gessler.

Enthält die folgenden Beiträge: 1. Die Revolution zu Basel im Jahre 1798 (A. Burckhardt. Finsler). 2. Vor Torschluss Plauderei über den Basler Dialekt (R. Kelternborn). 3. Basels Beziehungen zum Adel seit der Reformation (R. Wackernagel). 4. Schloss Zwingen im Birstal (E. Probst). 5. Stadt und Landschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (L. Freivogel). 6. Basel in Hebels Werken (A. Gessler). 7. Basler Chronik vom 1. November 1897 bis 31. Oktober 1898 (F. Baux). Der Freund heimischen Sprachguts wird vor allem seine Freude haben an der schalkhaft geistreichen Arbeit unseres stilgewandten Kollegen Kelterborn.

77. Neujahrsblatt (Basel), 1898.

I. Basels Anteil am Burgunderkrieg. II. Die Schlacht bei Grandson. In Wahrheit ist das Ganze eine auf minutiösester Quellenforschung beruhende Geschichte des Krieges. Das zweite Heft gibt wohl die klarste und detaillirteste Darstellung der Schlacht bei Grandson, die bis jetzt geschrieben worden ist.